

TAROT HEUTE

Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 27 – Juli 2010



Liebe Tarotfreunde,

mit den letzten Junitagen kam der Sommer mit Macht ins Land. Siebenschläfer hat uns versichert, dass wir uns auf strahlende Monate freuen dürfen. Auch am vorletzten Juniwochenende, als sich viele Mitglieder des Tarot e.V. in Frankfurt am Main zur alljährlichen Mitgliederversammlung trafen, hat es das Wetter gut mit uns gemeint. Nur blieb leider wenig Zeit für Sightseeing, denn das Programm war voll gepackt mit wichtigen Themen, die niemand verpassen wollte. Außerdem wurde die Zeit sehr rege zum Austausch und Kennenlernen genutzt. Auch ich habe mich sehr gefreut, einigen schon längst vertrauten Bekannten erstmals persönlich zu begegnen. In der neuen Ausgabe berichtet TAROT HEUTE ausführlich von diesem ereignisreichen Wochenende in Frankfurt, und zwar nicht nur für diejenigen, die nicht die Möglichkeit hatten, daran teilzunehmen, sondern auch für alle, die die Erlebnisse noch einmal Revue passieren lassen möchten. Die Mitgliederversammlung hat gezeigt, dass der Tarot e.V. sich zur Zeit in einer Phase des Wandels befindet, wo neue Formen gefunden werden müssen, um Tarot in der Öffentlichkeit zu positionieren. Der Tarotkongress, obgleich eine finanzielle Belastung für den Verein, stellt dabei einen wichtigen Meilenstein dar. Schon jetzt werden Pläne gemacht, mit einem weiteren Kongress 2013 an die positiven Erfahrungen anzuknüpfen. Dass wir dabei insbesondere unsere Finanzen gut und umsichtig führen müssen, ist selbstverständlich. So wurde vom Vorstand beschlossen, dass vorläufig keine Honorare für TAROT HEUTE Beiträge gezahlt werden. Redaktion und Vorstand sind überzeugt, dass dies der Qualität unserer Zeitschrift keinen Abbruch tun wird. Wir gehen davon aus, dass engagierten Mitglieder und auch externe Autoren weiterhin ihre Ideen, Gedanken und Erfahrungen mit allen Lesern teilen werden. TAROT HEUTE ist und bleibt als Vereinszeitung des Tarot e.V. eine Plattform für Tarotbegeisterte und ist offen für jeden, der sich zu Wort melden möchte.

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst

Annegret Zimmer

Redaktion TAROT HEUTE



Einen schönen Sommer euch allen!

IMPRESSUM:

TAROT HEUTE

ISSN 1613-6675

Verbandszeitung des Tarot e.V.

c/o Annegret Zimmer

Thomasiusstr. 30 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Kontakt: tarotheute@web.de

Erscheint vierteljährlich

im Januar, April, Juli u. Oktober

Redaktionsschluss jeweils

1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge

zeichnen die Verfasser verantwortlich.

In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal Rider Tarot mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796 Krummvisch.
Weitere Reproduktion nicht gestattet!

INHALT

| | |
|---|----|
| Bericht von der Mitgliederversammlung am 19. Juni 2010 <i>Von Annegret Zimmer</i> | 3 |
| Vereinslegung des Tarot e.V. vom 19. Juni 2010 | 7 |
| Tarot ist einfach <i>Eine kurze Betrachtung zur Vereinslegung von Renato Ugolini</i> | 8 |
| Keine Wandlung ohne Ängste <i>Kirsten Buchholzer deutet die Vereinslegung</i> | 9 |
| Interessante Vorträge am 20. Juni 2010 <i>Impressionen vom Tarot-Kolloquium</i> | 12 |
| Abschied von sieben Jahren Vorstandarbeit im Tarot e.V. <i>Von Carola Lauber</i> | 14 |
| Kelche 10 – Umarmung des Lebens <i>Von Ireen van Bel- van der Veer</i> | 18 |
| Legesystem „Interview mit einem neuen Deck“ <i>Von Stephanie Kukla</i> | 20 |
| Lebensfreude in Hamburg mit Tarot e.V. & Friends <i>Kirsten Buchholzer berichtet</i> | 23 |
| Aktuell | 24 |
| Ein Kurs im Crowley Tarot I <i>Von Djawed Osmani</i> | 25 |
| ROE und Kirsten Buchholzer „Kursus im Kartenlegen – Zigeuner Orakel“ <i>Von Kerstin Kolb</i> | 28 |
| Sternstunde - und der Beginn einer Reise Eine Rezension zu Margarete Petersen „Narren Sprünge - Eine Reise durch das Tarot“ <i>Von Carlson Reinhard</i> | 30 |
| Die Reise durch die Kabbala - 9. Teil <i>Von Constanze Steinfeldt</i> | 31 |
| Tarot erleben – Zehn Jahre „ernsthaft“ mit Tarot <i>Eine Geburtstagsbetrachtung von Annegret Zimmer</i> | 33 |
| Ausblick auf die nächste Ausgabe | 35 |



Bericht von der Mitgliederversammlung am 19. Juni 2010

Von Annegret Zimmer



Die Skyline von „Mainhattan“ war direkt vor unserer Tür zu bestaunen

auf die zahlreichen teuren Fahrzeuge vom Porsche bis zum Bentley zu genießen.

Am Morgen aber hoffte ich zunächst einmal auf ein Treffen in freundschaftlicher und harmonischer Atmosphäre. Und ich freute mich auf viele vertraute Gesichter und auch auf Tarotfreunde, mit denen ich – so wie zum Beispiel mit Sandra Streit oder Margret Dudszus-Hentschel – bisher nur auf elektronischem Wege kommuniziert hatte. Die Atmosphäre, welche mich im Haus der Jugend erwartete, weckte dann sogleich meine Neugier. In allen Ecken wimmelte es von jungen Leuten, die sich in verschiedenen Sprachen unterhielten oder an ihren Notebooks saßen. In einer Ecke der Cafeteria lenkte ein riesiger Globus sogleich meine Aufmerksamkeit auf sich. Ehe wir uns im Kleinen Saal des Hauses der Jugend zu unserer großen Versammlung einfanden, trafen sich die Prüfer im Gartenhaus. Wieder einmal galt es, die Prüfungen des letzten Jahres auszuwerten und weiter an unserem gemeinsamen Konzept zu feilen, um die Qualität der Prüfungen noch weiter anzuheben und – in diesem Jahr ein wichtiger Punkt – die Kosten für den Verein dabei gering zu halten.

Dann war es endlich soweit. Etwas mehr als 40 Mitglieder aus ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich waren im Saal versammelt, darunter einige, die erstmals an einer MV teilnahmen. Jeder hatte zuvor die Möglichkeit gehabt, eine Karte für den Nachmittag und Abend zu ziehen. Mir fiel dabei der König der Stäbe zu, ein freundliches Vorzeichen... Nach der allgemeinen Vorstellungsrunde erfuhren wir dann im Tätigkeitsbericht des Vorstands nicht nur, dass der Tarot e.V. nunmehr 229 Mitglieder aus verschiedenen Ländern hat, diese sich auf 24% Männer und 76 % Frauen verteilen (der Anteil des „starken Geschlechts“ hat sich somit wieder erhöht) und jetzt die Fische vor den Skorpionen bei den Sonnenzeichen der Mitglieder führend sind. Vielmehr ging der Vorstand auf die geleistete Arbeit ein, die im vergangenen Jahr vor allem durch die Vorbereitung und Durchführung des Kongresses in Hamburg bestimmt war. Auch ein großer Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit stand im letzten Jahr unter diesem Vorzeichen und hat dabei gute Erfolge gezeigt. Darüber hinaus wurde an der Vernetzung der Mitarbeiter auf elektronischem Wege gearbeitet. Ein neuer Blog soll weiterreichende Möglichkeiten geben, sich zu informieren und den Austausch der Mitglieder anregen.



Nicht die Hamburger SternChance...
Dennoch fanden wir im Cafe Sternstunde ein paar Minuten zum Ausspannen und Fachsimpeln.
Kirsten Buchholzer, Harald Schmidt und Roe (v.l.n.r.)

Von hoher Brisanz war der Bericht zur finanziellen Lage des Vereins. Im letzten Jahr wurde ein Minus erwirtschaftet, das im Wesentlichen auf die Negativbilanz des Tarotkongresses zurückzuführen ist. Nicht etwa, dass der Verein in dieser Beziehung schlecht gewirtschaftet hätte. Beim ersten Kongress dieser Größenordnung fehlten einfach die Erfahrungen. So war man zum Beispiel von einer bedeutend größeren Teilnehmerzahl ausgegangen. Doch von den vierhundert erwarteten Tarotinteressierten fanden sich nur reichlich zweihundert im Logenhaus in Hamburg ein. Dies mag unter anderem dem Zeitpunkt des Kongresses, dem Wochenende des 1. Advent, zuzuschreiben gewesen sein. In dieser Jahreszeit bleiben offenbar die Kurzentschlossenen aus, die sich sonst nur wenige Tage vorher oder gar

am Tag selbst für die Teilnahme an einer Veranstaltung entscheiden, weil sie nichts anderes vorhaben. Aber wer hat schon am 1. Advent nichts vor? Das heißt für uns, beim nächsten Kongress auf einen kleineren und preisgünstigeren Veranstaltungsort auszuweichen und natürlich auf einen günstigeren Zeitpunkt im Jahr. Einen neuen Kongress wird es geben, das steht außer Frage, denn wie Alexander Kurzwernhart betonte: Dieser Kongress war die beste Ausgabe, die sich der Tarot e.V. jemals gegönnt hat. Beim nächsten Kongress wird es einen Controller geben, der die Kosten überwacht, auch dies haben wir gelernt. Und vielleicht gelingt es uns beim zweiten Anlauf auch, noch mehr Teilnehmer aus unseren eigenen Reihen zu aktivieren, denn von den zweihundert Teilnehmern waren nur etwa einhundert Mitglieder des Tarot e.V. Allerdings gab es schon während



Blick ins Präsidium der Mitgliederversammlung:
Johannes Fiebig, Susanne Zitzl, Carola Lauber (v.l.n.r.)

des Kongresses Neueintritte, so dass diese Statistik am Ende positiv abgeschnitten haben dürfte – ebenso wie die Gesamteinschätzung des Kongresses und die Ausstrahlung nach außen, z. B. durch die Wirkung in den Medien. Mit dem entstandenen Defizit müssen wir jetzt jedoch erst einmal fertig werden. Das heißt nicht, wie einige Mitglieder schon befürchtet hatten, dass der Tarot e.V. nunmehr Schulden hat. Unsere Rücklagen waren und sind immer noch hoch genug für einen Verein unserer Größe. In diesem Geschäftsjahr mussten wir jedoch die Reserven angreifen. In den nächsten Jahren möchten wir nun den Kontenstand wieder aufbauen, den wir zuvor gehabt haben. Ein erster Schritt ist die Aussetzung der Honorare für Tarot Heute-Beiträge. Weitere Einsparungen wird es bei verschiedenen Posten der Verwaltungsarbeit geben. Am Ende der Diskussion und nach Betrachtung der Prognose für 2010 waren wir optimistisch, dass unser Ziel zu erreichen ist. Der Bericht der Kassenprüfer ROE und Angelika Fettke (in Vertretung für die erkrankte Praxida Siehl - an dieser Stelle ein herzlicher Genesungsgruß an sie!) bescheinigte dem Vorstand jedenfalls saubere und verantwortungsvolle Arbeit mit den Finanzen des Vereins.

Im Anschluss daran stand die Wahl eines neuen Schatzmeisters oder einer Schatzmeisterin an. Carola Lauber verlässt nach sieben Jahren – nach einer, wie sie selbst sagte, sehr schönen Zeit – den Vorstand des Tarot e.V. auf eigenen Wunsch. Nun sollte ein Nachfolger gewählt werden, der nicht nur die finanziellen Belange in kompetente Hände nimmt, sondern auch als drittes Vorstandsmitglied den Verein nach innen und nach außen repräsentiert. Drei Kandidaten standen zur Wahl: Angelika Fettke, die als Bilanzbuchhalterin ein eigenes Büro betreibt und zudem auch über Erfahrungen im Vereinsrecht verfügt. Claudia Langenhahn-Liedtke, die ein mittelständiges Unternehmen leitet, sich in der Buchhaltung auskennt und sich gern in die Arbeit des Vereins einbringen möchte. Gewählt wurde dann aber mit überwältigender Mehrheit (26 von 41 Stimmen) Ernst Ott, der als Inhaber und Leiter einer Astrologieschule kaufmännische Kenntnisse besitzt und zudem den Tarot e.V. als Gründungsmitglied repräsentiert. Er war selbst nicht anwesend. Er stellte sich daher in schriftlicher Form vor und zur Wahl. Nachfolgerin von Carola Lauber zu werden, so schrieb er, sei eine große Ehre. Er sehe sich als Kandidat in einer Übergangszeit nach dem Tod von Hajo und hoffe, zu einem neuen Selbstverständnis beitragen zu können. Schon im Vorfeld hatte er einer möglichen Wahl zugestimmt, und so konnten wir ihm aus der Ferne gratulieren. Johannes Fiebig würdigte Ernst Ott als einen der Gründeräte des Tarot



Ernst Ott, Gründungsmitglied
des Tarot e.V., wurde zum
Schatzmeister gewählt

e.V. und Mitverfasser des Ehrenkodexes. Er sei gewissermaßen ein Urgestein des Tarot e.V., und der Vorstand freue sich auf die bevorstehende Zusammenarbeit. Den beiden anderen Kandidatinnen sowie jedem, der sich engagieren möchte, versicherte Johannes, dass es noch jede Menge zu tun gäbe. Denn wenn wir die Sache des Tarot voranbringen wollen, gibt es viel Arbeit unter dem Motto „Wir lieben Tarot“, die auf viele Schultern verteilt werden sollte.



Roe, bewährter alter und neuer Kassenprüfer, wünscht sich Tarot als anerkannten Beraterberuf

Auch die Wahl des Kassenprüfers stand in diesem Jahr wieder an. Für alle, die ihn noch nicht kannten, stellte sich ROE als Kandidat vor. Sein Anspruch: Die finanziellen Belange des Tarot e.V. sollen in Ordnung gehalten und korrekt verwaltet werden. Seine Vision: Tarot zu einem anerkannten Beraterberuf werden zu lassen. ROE wurde einstimmig in das Amt wieder gewählt.

Wie jedes Jahr fand auch die Arbeit der Redaktion TAROT HEUTE eine nicht geringe Würdigung, was die Redaktion natürlich sehr freut. Wie immer war anzumerken, dass die Qualität der Zeitung von vielen engagierten Autoren abhängt, die sich tatkräftig einbringen. Besonderer Dank der Redaktion galt diesmal den vielen fleißigen Helfern, die kurzfristig zur Januarausgabe eine umfassende und fassettenechte Berichterstattung über den Tarotkongress ermöglicht hatten. Die Redaktion hofft zukünftig – auch nach Wegfall des finanziellen Anreizes durch ein Honorar – auf ebensolch engagierte Unterstützung. Einige Bedenken gab es diesbezüglich natürlich, und es ist nicht auszuschließen, dass mancher Autor, der mit einem engen Zeitplan und ausschließlich von Tarot lebt, sich andere Prioritäten setzen müssen. Vielen Beiträgen, die in den letzten Jahren erschienen sind, sieht man es ja deutlich an,

wie viel Arbeit in ihnen steckt, und es ist nicht unehrenhaft, diesen Aufwand an ein entsprechendes Entgelt zu knüpfen. Doch liegt, so betonte der Vorstand, in diesem Neubeginn auch eine Chance, TAROT HEUTE mehr zu einer Plattform des Austauschs zu machen, wo auch Mitglieder sich zu Worte melden, die sich das sonst nicht zutrauen würden. Wir sind gespannt, wie sich TAROT HEUTE unter den gegebenen Bedingungen weiter entwickelt, und hoffen natürlich auf viele fleißige Schreiber!

Eine breite Diskussion entspann sich um das Thema Öffentlichkeitsarbeit. Es gibt diesbezüglich einige erfreuliche Neuerungen zu vermelden. So ist der Tarot e.V. auf Facebook mit einer Fanpage und einer Gruppe, administriert durch Kirsten Buchholzer, Sandra Streit und Susanne Zitzl, vertreten. Hier kann in mehreren Sprachen gepostet und diskutiert werden. Susanne, die den englischsprachigen Teil moderiert, berichtet darüber, dass Engländer wie US-Amerikaner gleichermaßen auf unsere Arbeit aufmerksam werden. Aber auch in anderen Ländern werden wir mit wachsendem Interesse wahrgenommen. Auch in der Presse findet Tarot mehr und mehr Erwähnung. Dies ist natürlich durch die intensive Pressearbeit im Vorfeld des Kongresses begünstigt worden. Evelin Bürger, die eine Pressemappe zusammengestellt hat, berichtet augenzwinkernd, dass Tarot besonders intensiv und positiv in Frauen- und Klatschzeitschriften thematisiert wird. Druckerzeugnisse wie GEO oder P.M. ignorieren Tarot dagegen noch weitgehend. Aber was nicht ist, kann ja bald werden! Immerhin hat ein Mitarbeiter der FAZ am gesamten Kongress teilgenommen und anschließend einen Beitrag über Pamela Coleman Smith verfasst.



Lebhafte Diskussion während der Mitgliederversammlung...

Erste Schritte auf dem Parkett der Medien sind also erfolgt. Um diese fortzuführen, ist auch weiterhin eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Hierzu kamen verschiedene Ideen. So wurde über eine Neuauflage der Tarotflyer diskutiert, es wurde vorgeschlagen, die Spielkartenmuseen mit in unsere Arbeit einzubinden und durch Rezensionen und ähnliches im Internet auf uns aufmerksam zu machen.

Schließlich ging es auch um eine Neugestaltung des Tarotforums. *Kirsten Buchholzer* hatte den Antrag gestellt, dieses von der Seite tarot.de auf auf tarotverband.de oder auf tarotkongress.de zu verlagern und dabei das

geschützte Mitglieder-Forum aufzulösen, das sich keines allzu großen Interesses erfreut. Hintergrund ist, so führte sie aus, dass Foren auch von Interessenten mitgelesen würden, die selbst nicht darin schrieben. Was also nütze dann ein geschlossenes Forum, wo niemand hinginge? Dieser Tagesordnungspunkt schien überholt, denn es hieß, die Seite tarot.de sei von der *Erbengemeinschaft Hajo Banzhaf* verkauft worden, so dass unser Einfluss auf die Inhalte erloschen wäre.* Die Mitgliederversammlung stimmte daraufhin zu, eine neue Domäne auf tarotverband.de einzurichten, die zum Beispiel für Prüfer einen geschützten Teil beinhaltet.



... und freundschaftlicher Austausch in den Pausen

Stimmen für die Vorstandswahl auf andere Teilnehmer der MV zu übertragen und so an der Abstimmung aus der Ferne teilnehmen zu können. Bei 6 Enthaltungen stimmten 16 für und 19 gegen diesen Antrag. Somit wird das persönliche Erscheinen auch weiterhin Voraussetzung für eine Beteiligung an der Wahl sein.

ROE und *Angelika Fettke* haben im letzten Jahr intensiv an einer Neufassung der Vereinssatzung gefeilt und ihre Vorschläge im Januar vorgelegt. Da dabei sehr viele neue Aspekte auftraten, wie der Vorstand erklärte, beschloss die Vorstandssitzung im März, dieses Thema noch einmal zu vertagen, da die Zeit nicht ausgereicht hätte, der Mitgliederversammlung einen Satzungsentwurf vorzulegen. *ROE* drückte sein Bedauern über diese Entscheidung aus. Er wies noch einmal auf die Bedeutung dieser Neufassung hin, die für die nächsten Jahre Bestand haben und uns helfen soll, neue Mitglieder zu gewinnen, ja vielleicht sogar ehemalige zurück zu gewinnen. Der neue Entwurf soll nun bei der Mitgliederversammlung 2011 zur Abstimmung vorliegen.

Auf der Tagesordnung stand schließlich auch die Neuauflage des Tarotkongresses. Dieser wird voraussichtlich im Frühjahr 2013 stattfinden, nachdem sich das Jahr 2012 bereits als sehr event- und kongressreich abzeichnet. Bei der Vorbereitung werden wir unsere Erfahrungen von 2009 anwenden, etwa indem eine kleinere Vorbereitungsgruppe sowie ein Controller eingesetzt werden. Themenvorschläge wurden schon einige geäußert, etwa der etwas provozierende Titel „Tarot und Zukunft“, worin sowohl die Zukunft unserer Welt und Gesellschaft als auch das traditionelle Zukunftslesen durch Karten anklingen. Es wurde beschlossen, die Themenfindung auf eine breitere Basis zu stellen, indem man die Mitglieder fragt und deren Ideen mit einbezieht. *Alexander Kurzwernhart* wird sich dieser Aufgabe annehmen.

Sollen wir *Hajo Banzhaf* posthum zum Ehrenmitglied des Tarot e.V. ernennen? Diese Frage wurde noch kurz vor Abschluss der MV gestellt. Hintergrund war, dass es beim Tarotkongress in Hamburg zu einer spontanen Erklärung des Vorstands diesbezüglich gekommen war. Ehrenmitgliedschaften hat aber die Mitgliederversammlung zu beschließen. Daher wurde diskutiert, ob eine solche Ehrung nur an lebende oder auch an bereits verstorbene

* Die Erbengemeinschaft Hajo Banzhaf widerspricht dieser Darstellung und legt Wert auf folgende Erklärung: Aus gegebener Veranlassung teile ich mit, dass sich die Website www.tarot.de unverändert im Besitz der Erbengemeinschaft Banzhaf befindet. Sie wird inhaltlich unverändert durch Sabine Lechleuthner geführt und technisch durch Markus Wenzelides in gewohnter Qualität betreut. Dieter Banzhaf, Sprecher der Erbengemeinschaft Banzhaf

Persönlichkeiten erfolgen kann. Es setzen sich die Stimmen durch, die eine solche Ehrung durchaus angebracht fanden. Das Bundesverdienstkreuz, so fand *Helga Eichner*, kann schließlich auch posthum verliehen werden.

Unsere Mitgliederversammlung, die ich als sehr konstruktiv und zukunftsweisend empfunden habe, endete mit der traditionellen Vereinslegung. Darauf folgte wie gewöhnlich ein gemeinsames Abendessen, an dem ich selbst leider nicht mehr teilnehmen konnte, weil mein Zug bereits um 20:22 Uhr wieder nach Hause fuhr. Umso mehr freue ich mich auf unser nächstes Treffen und hoffe auf weitere so engagierte Mitgliederversammlungen, Prüfertreffen und Vortragsprogramme. Und natürlich auf das herzliche Zusammentreffen mit Tarotfreunden aus ganz Deutschland und aus immer mehr anderen Ländern! Vielleicht wieder in Frankfurt am Main?

Vereinslegung des Tarot e.V. vom 19. Juni 2010

Wie in jedem Jahr wurde auch bei unserer diesjährigen Mitgliederversammlung in Frankfurt am Main eine Vereinslegung durchgeführt, um den Stand der Arbeit und die Entwicklung des Tarot e.V. zu betrachten sowie einen Blick auf unsere Potenziale zu werfen. Das Legesystem stammt wie schon in den vergangenen Jahren von Renato Ugolini. Für uns gezogen hat die Karten diesmal Kirsten Buchholzer.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|--|--|--|--|
|  |  |  |  |  |  |  |  | Vereinslegung 2010 © Renato Ugolini |
| 2 | 4 | 3 | 1 | 5 | 6 | 7 | 8 | 1 Fundament |
| 2 Was uns trennt | 3 Was uns vereint | 4 Blinder Fleck | 5 Himmlischer Beistand | 6 Was wir erreicht haben | 7 Was wir erreichen werden | 8 Was von außen auf uns zukommt | | |

Tarot ist einfach

Eine kurze Betrachtung zur Vereinslegung von Renato Ugolini

Auf der ersten Position (9 Stäbe) erscheint ein angeschlagener Mann, im Hintergrund lauter Stäbe. Ja, wir sind angeschlagen und auf dem harten Boden der Tatsachen gelandet. Das trifft uns emotional, der Betonboden unter den Füßen des Mannes ist jedoch sehr stabil. Eine wahrhaft fundamentale Karte, deren Botschaft lautet, dass wir erleben mussten, wie verletzlich wir sind. Gemeinsam können wir aber unsere Wunden heilen.

Der Turm symbolisiert unsere Angst, dass es zu Ende ist, dies trennt uns wahrlich. Das Fundament jedoch steht fest, und so ist diese Angst nur der Nachhall des Blitzeinschlages von Hajos Tod.

Was uns eint, ist die Achtung, die wir alle den 9 Scheiben entgegenbringen, welche die so unterschiedlichen Werte darstellen, die für jeden Einzelnen im Tarot liegen. So hegt die Figur nicht nur ihre Scheibe, sondern schätzt auch die anderen. Sie weiß auch, dass es im Tarot nie schnell vorwärtsgehen kann. Das benötigt Zeit, und die benötigen wir ebenso.

Es ist dunkel auf den 8 Kelchen, und wir irren umher in dieser Dunkelheit der Gefühle. Die alten Ufer lassen wir hinter uns, hier können wir nicht bleiben. Zurückgeworfen auf uns selbst, gehen wir an diesem Tiefpunkt weiter, doch sehen wir nicht, wohin. In dieser Blindheit mangelt es an klaren Visionen, wohin die Reise gehen soll. Können wir diesen blinden Fleck annehmen und die ganzen Versäumnisse aus der Gründungsphase aufarbeiten, wird wieder Licht sein.



Kirsten und Renato in Aktion

Die Person auf der Karte des himmlischen Beistands sammelt Schwerter auf und sagt uns damit, dass es wichtig ist, die Erfahrungen des Kampfes zu machen. Ohne diese können und werden wir nicht wachsen. So können wir eigentlich nur gewinnen.

Die sitzende Figur auf dem Platz „Was wir erreicht haben“ kann das Bäumchen in ihrem Rücken nicht voll erfassen, denn die Krone des Baumes überragt die Karte. Wieder eine passive Karte, in der nicht klar ist, was jetzt ansteht, welcher der Kelche denn nun genommen werden soll. Dabei ist die Lösung so nah! Würden wir uns nur, wie Johannes es so schön gesagt hat in seinem Vortrag am Sonntag, zurückbesinnen, könnten wir die Stärke und die Wurzeln spüren und erkennen, dass immer noch ein Wachstum da ist.

Es ist kein großer Schnitt, den wir erreichen können, da sitzt nur jemand mit zwei Schwertern. Jedoch kommen wir zur Ruhe und können darüber nachdenken, wie es weitergehen soll. Diese innere Einkehr ist eine Besinnungsphase, die wir benötigen. Es ist auch eine Reduktion auf zwei mögliche Wege, eine Dualität, welche bereits jetzt durch die Diskussion über die Bezeichnung „Verband“ oder „Verein“ angeklungen ist.

Die letzte Karte zeigt eine zögernde Annäherung zweier gegengeschlechtlicher Personen, welche auf uns zukommt. So scheint in der tiefen Krise und Neuorientierung das Geleistete zu gedeihen und hier vor allem von dem zwar defizitären, jedoch wirksamen Tarot-Kongress in Hamburg zu profitieren. Die nach neuer Orientierung Suchenden öffnen ihr Herz zögerlich und kommen uns entgegen.

Wir brauchen also einfach nur zu beschreiben, was wir sehen, um vom Tarot eine Antwort zu erhalten.

Zum Schluss noch etwas Persönliches:

Eigentlich hatte ich bereits vor der MV für mich beschlossen, aus dem Verband auszutreten. Die Gründe dazu hier aufzuzählen, ist müßig. Der Grund, mich dagegen zu entscheiden, war ein Moment, der mir Angst gemacht hat. Während des Essens hatte ich auf einmal das Gefühl, dass Hajo auf mich zukam. Das hat mich wirklich erschreckt und überrascht, hatte ich doch keine große emotionale Verbindung zu ihm. Für mich war die Botschaft klar: Du hast hier eine Aufgabe, gib nicht auf!

Das Meister-Sein heißt nun also auch für mich, sich einer Gemeinschaft unterordnen zu können. Vielen Dank an Kirsten Buchholzer und ihre Nerven, mir dazu am Abend noch die Karten zu legen.

Keine Wandlung ohne Ängste

Kirsten Buchholzer deutet die Vereinslegung

Noch während ich zum Abschluss der diesjährigen Mitgliederversammlung in Frankfurt am Main die Karten zur Prognose für das Vereins-Jahr 2010/2011 zog, konnte ich leisen und lauter den „Ochs“ und „Autsch“ entnehmen, dass mir die Versammlung gern meinen voll Stolz ergatterten Kartenfeejob entzogen hätte. Jaja, den Überbringern von Nachrichten – das wissen wir Berater/innen ja wohl am allerbesten – wird das Leben halt nicht immer leicht gemacht. Dennoch ließ ich mich nicht beirren und zog tapfer weiter die Waite-Smith Karten, bis die von Renato Ugolini entworfene, inzwischen etablierte Tarot e.V. Legung vollständig an der Magnettafel prangte. Zur Erinnerung hier noch einmal neben den aktuellen Karten die Auslage des Jahres 2009:

| Position | 2010 | 2009 |
|----------------------------------|-------------|-------------------|
| 1. Fundament | 9 Stäbe | 9 Kelche |
| 2. Was uns trennt | Der Turm | Die Liebenden |
| 3. Was uns vereint | 9 Münzen | 4 Münzen |
| 4. Blinder Fleck | 8 Kelche | 8 Münzen |
| 5. Himmlischer Beistand | 5 Schwerter | 7 Schwerter |
| 6. Was wir erreicht haben | 4 Kelche | Die Sonne |
| 7. Was wir erreichen werden | 2 Schwerter | König der Münzen |
| 8. Was von außen auf uns zukommt | 2 Kelche | Ritter der Kelche |
| QE | 10 | 8 |

Zwischen den beiden Jahreslegungen lassen sich viele Ähnlichkeiten feststellen. Allen voran die Tatsache, dass der „Himmlische Beistand“ kein Mitgliederherz wirklich zu erwärmen schien. Das ging so weit, dass uns auf dem „Minikongress“ tags darauf, die Vereinslegung weiterhin an der Tafel begleitete – bis auf den „Himmlischen Beistand“ – der jedenfalls bis zum Mittag verschwunden blieb. Eigentlich seltsam, denn seit Einführung der Legung von Renato ist diese Hilfestellung dem Verein gegenüber nie wirklich charmant gewesen: 2007 *Die Gerechtigkeit*, 2008 *König der Schwerter*, 2009 *7 Schwerter* und nun eben die *5 Schwerter*. Kein Grund zur Aufregung also. Doch ich greife vor...

2009 war ein Jahr der Extreme für den Verein – der unerwartete Verlust Hujos auf der einen Seite der Emotions-Skala und auf der anderen ein bewegender Kongress, der Gesellschaft der unsere Ziele stärker ins Bewusstsein rücken sollte. Die aktuelle Legung spiegelt, wie sehr diese Ereignisse noch im Vereinskollektiv nachwirken und dass der Wandlungsprozess, der besonders durch den Tod unseres charismatischen 1. Vorsitzenden ausgelöst wurde, noch lange nicht abgeschlossen ist. Das schlägt sich beispielsweise in der Quintessenz der Legung (ja, Renato, ich weiß, du HASST Quintessenzen) nieder, dem sich ewig drehenden *Rad des Schicksals*. Konkret äußerte sich dieser Wandel im Verein durch den vorzeitigen Abschied Carola Laubers aus dem Vorstand nach ihrer Wiederwahl im letzten Jahr und der daraus resultierenden Wahl des Gründungsmitglieds Ernst Ott zum neuen Kassenwart. Die Mitglieder entschieden sich mit überwältigender Mehrheit für ihn, obwohl er selbst an diesem Tage leider nicht anwesend sein konnte und sich als „Übergangskandidat“ aufstellen ließ.

Auffällig für mich auch, dass nur ein Trumpf in der Legung auftaucht und fast sämtliche Karten passive Menschen zeigen. Vielleicht liegt das daran, dass Gefühl und Verstand – Kelche und Schwerter – die Legung dominieren. Der Zwiespalt zwischen diesen beiden Energien, scheint unsere Tatkraft einzudämmen. Selbst unsere einzige Stäbe-Karte, die 9, scheint wenig gewillt, aus sich herauszugehen. Wie schade, denn der Tarot e.V. steht offensichtlich auf einem soliden Fundament von sehr viel Wissen, und hat jede Menge Energie und Potential zur Verfügung. Warum habe ich beim Betrachten der Karte dann den Eindruck, dass wir unser Knowhow eher misstrauisch verteidigen und zu deckeln, anstatt unsere Botschaft in die Welt hinauszuschreien? Sehen wir uns auch nach dem Kongress noch als Einzelkämpfer für seriösen Tarot? Sind wir etwas müde geworden, gegen die Nachrichten von Astro-TV und der voreingenommenen Medienwelt zu kämpfen?

Nun, vielleicht sollte ich nicht so hart mit uns ins Gericht gehen. Die Karten wurden an einem aus astrologischer Sicht bedeutenden Zeitpunkt gezogen: Kurz vor der Sommersonnenwende und in Erwartung des „Großes Kreuzes“ am 26. Juni, dem angeblichen Mitauslöser jener „Kardinalen Klimax“, die zur Zeit in aller Munde ist. Für mich ist der *Turm* hier Ausdruck dieser Energie. Sicher – der Tod Hajos schüttelt uns weiterhin, lässt viele Mitglieder hinterfragen, ob sie im Verein noch richtig sind. Vornehmlich steht er für mich jedoch für die Wandlungsprozesse, denen die Gesellschaft und ein/e jed/e Einzelne/r von uns als Vereinsmitglied und als Privatperson unterworfen sind. Private Veränderungen, so ließ sich bei Gesprächen mit einzelnen MV-Teilnehmern heraushören, nehmen derzeit viel Zeit im Leben ein und da ist es schwer, sich für Vereinsangelegenheiten zu engagieren. Außerdem spiegelt für mich diese Karte die plötzliche Erkenntnis darüber, dass unsere Vereinsmittel nicht unerschöpflich sind. Rund 9.000,- EUR Minus durch unseren – wirklich gelungenen – Kongress! Hier mahnt der *Turm*, mehr Transparenz in die Finanzen des Vereins zu bringen, beim nächsten Kongress unsere Budgets besser zu kontrollieren, damit wir nicht irgendwann ein böses Erwachen erleben: „Was im Dunkeln liegt, muss erhellt werden,“ um Johannes Fiebig etwas abgeändert zu seinem Vortrag über die Archetypen im Tarot am nächsten Tage zu zitieren.

Doch noch ist alles gut. Die 9 Münzen als uns vereinende Energie zeigt mir, dass wir es uns derzeit wirklich noch leisten können, für ein solch wichtiges Ereignis wie den Kongress viel Geld zur Verfügung zu stellen. Wir sind – auch das wurde auf der MV geklärt – weiterhin ein reicher Verein. Dennoch frage ich mich, ob wir das Materielle nicht manchmal etwas zu sehr in den Vordergrund stellen. Ob wir uns nicht nur auf unserem 9-Stäbe-Potential, sondern auch auf unserem Geld ausruhen, anstatt stärker nach draußen zu gehen – uns in der Gesellschaft zu zeigen. Für viele von uns ist der Verein vielleicht ein kleines Paradies Gleichgesinnter, dass wir uns gern erhalten möchten, dass wir mit niemandem teilen wollen: *Turm* und Quintessenz sprechen dagegen jedoch deutliche Worte: Nicht die Dinge aussitzen, agieren lautet die Devise.

Auch die 8 Kelche, unser blinder Fleck, geht für mich in die gleiche Richtung. Ich sehe darin Hajo, der sich zu neuen

Weisheiten aufgemacht hat, während sich die ersten Mythen um ihn bilden. Der weise Eremit hat uns Narren ohne Vision zurück gelassen. Er geht längst eigene Wege, hat neue Ziele – warum nicht auch wir? In diesem Zusammenhang war es für mich spannend, dass eine völlig unerwartete Diskussion darüber entstand, ob Hajo posthum die Ehrenmitgliedschaft verliehen werden sollte. Aber es ist ja nicht nur Hajo, dessen Einfluss nicht mehr aktiv vorhanden ist. Auch einige Gründungsmitglieder sind nicht mehr aktiv, oder sogar ausgetreten. Jede/r von ihnen nimmt Teile der Energien mit, die den Verein vor acht Jahren ins Leben riefen. Wer ersetzt sie? Wer gibt uns neue Ideen und Anregungen?

Hier empfinde ich unseren Himmlischen Beistand als einzigartiges Geschenk. Die 5 Schwerter fordert uns auf, uns in unserer Vielfältigkeit und Einzigartigkeit auseinander zu setzen, eine konstruktive Streitkultur zu entwickeln, die klare Worte und unterschiedliche Ansichten erlaubt, ohne Ängste vor Zusammenbruch und Isolation zu schüren. Raufen wir unsere Visionen zusammen! Dann haben wir die Chance das



Wo ist unser himmlischer Beistand
geblieben???

Vereinstrauma besser zu verarbeiten und unseren 9-Stäbe-Samurei zum Kampf für unsere Visionen auszusenden. Ein/e jede/r von uns ist aufgefordert, zum Wohle des Vereins Stellung zu beziehen und mutig die Stimme für seine oder ihre Ansichten zu erheben.

Und was haben wir nun im letzten Jahr erreicht? Die *4 Kelche* sehe ich gern als Katerstimmung: Nach dem 3-Kelche-Kongress die Quittung. Nach Hajos Tod, der Unwillen, eben jenen Kelch zu ergreifen, der uns quasi vor der Nase tanzt und im Bild der *8 Kelche* zur Glückseligkeit fehlt. Für mich drückte sich diese Energie besonders deutlich im Gespräch über den nächsten Kongress, avisiert für 2013, aus „Tarot und Zukunft“ schlug der Vorstand mutig vor. „Nein, nein, lasst uns lieber bei Tarot Heute bleiben,“ machten sich Stimmen im Plenum laut. Warum nicht „Tarot und Zukunft“, frage ich? Warum die Zukunft Astro TV, schlechten Medienberichten und den Orakel-Hotlines überlassen? Ich bin sicher nicht die Einzige, die in diesen Verein eingetreten ist, um etwas für unseren Berufsstand zu bewegen – und dazu gehört es, Visionen für die Zukunft zu formulieren, sie auszusprechen und in die Welt hinauszutragen.

Die Nachricht der *2 Schwerter*, stellvertretend dafür, was wir dieses Jahr erreichen werden, geht in eine ähnliche Richtung. Sicher, gesunde Zweifel sind gut, aber wir können uns auch in ihnen verlieren. Für mich symbolisiert die Karte unsere Entscheidungsunfreudigkeit: Sind wir nun ein Verein oder ein Verband? Statuten verändern oder doch lieber nicht? Johannes fand in seinem Vortrag am Tag nach der MV ein schönes Bild für die hier dargestellte Situation: „Im Wandel sagt die Seele: „Keine Ahnung!“ Vielleicht nutzt also ein/e jede/r von uns die Zeit bis zur nächsten MV, um sich darüber klar zu werden, wo es für sie oder ihn im Verein hingehen soll. Denn, um bei Johannes' Vortrag zu bleiben: „Das Ich, das seinen Schatten aufhebt, erweitert sich zum Selbst. Es gibt keine Wandlungsphase, die nicht mit Angst verbunden ist!“ Und keine, die sich nicht bewältigen lässt.

Schließlich werden wir zunehmend gebraucht und sollten uns nicht ewig mit unseren (Selbst)zweifeln beschäftigen. Da draußen warten Menschen, die angesichts der gesellschaftlichen Umbrüche auf unsere Hilfe, Beratung und Arbeit angewiesen sind: Potentielle Mitglieder, Öffentlichkeit, Presse, Kunden – die *2 Kelche* zeigt, das Außen empfängt uns mit offenen Armen. Stehen wir also auf und zeigen wir uns!



**Nicht in Zweifeln verlieren,
sondern aufstehen und uns zeigen!**

+++ Interessante Vorträge am 20. Juni 2010 +++

In den letzten Jahren ist es zur guten Tradition geworden, dass die Mitgliederversammlung durch Vorträge am folgenden Tag ergänzt wird. Die Bezeichnung „Rahmenprogramm“ wird dieser anspruchsvollen Vortragsreihe längst nicht mehr gerecht. Man sollte wohl eher von einem Tarot-Kolloquium sprechen, das nicht einfach nur schmückendes Beiwerk zur MV darstellt, sondern die Reise zur Mitgliederversammlung nebenbei zur lohnenden Weiterbildungsveranstaltung macht, die sich keiner entgehen lassen sollte. Anbei eine Übersicht der Vortragsthemen des Jahres 2010 sowie einige Impressionen, die hoffentlich dazu geeignet sind, im nächsten Jahr noch mehr Mitglieder zur Versammlung zu „locken“.

| Referent | Thema |
|------------------------------|---|
| Johannes Fiebig | Archetypen und Tarot: Wann und wie hilft Tarot? |
| Wolfgang Hieronymus-Amberger | Geschichte der Tarotkarten |
| Richard Toellner | Das Menschenbild des Zaren-Tarots |
| Kirsten Buchholzer | Nur die verständige Liebe zählt: Liebe ohne Leiden mit dem Jane Austen Tarot |
| Carola Lauber | Astrologische Zuordnungen im Crowley-Harris-Tarot |
| Harald Schmidt | Kleine Arkana: Spiegel unserer Projekte |
| Uta Rohde | Die geistige Ordnung des Tarot: Tarot und die Kabbala |
| Susanne Zitzl | Tarot alltagstauglich oder tiefenpsychologisch: Die vielen Gesichter des Tarots |

Für die Durchführung der Mitgliederversammlung möchte ich Euch mein ganz großes Lob aussprechen. Mein erster Eindruck: kein Vergleich zu dem, was man so in der Glotze sieht (Spökenkiekerei in 2 min). Es hätte mich wirklich abgeschreckt, wenn der überwiegende Teil der Mitglieder von der Couleur gewesen wäre, das war nicht der Fall. Es waren Mitglieder, die ein sehr großes TAROT Basiswissen haben, und das fand ich Klasse. Ob nun mein Vortrag so der Brüller war, weiß ich nicht, aber...

Carola ist daran schuld, dass ich die Crowley Karten mal wieder in die Hand genommen habe, Johannes, dass ich die Archetypen (22 Große Arcana) wieder mal umgestalten möchte (aus dem XVI Turm wird ein Transformatorenhaus mit Funkenschlag), Susanne mit einer optimalen Zusammenfassung hat mir gezeigt: in der Kürze liegt die Würze, und natürlich Evelin, der gute Geist im Hintergrund!

Euch Vieren meinen herzlichen Dank.

Leider hattet Ihr für Sightseeing keine Zeit, was schade ist, denn auch in Frankfurt gibt es das Eine oder Andere zum Schauen. Also, wenn hier was ansteht, könnt Ihr mich ruhig kontaktieren!

Wolfgang Hieronymus Amberger

Die Referenten

Wolfgang Hieronymus-Amberger



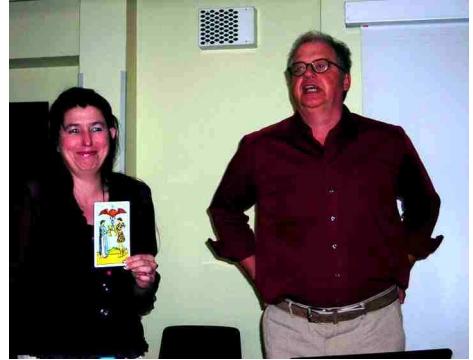
Richard Toellner



Kirsten Buchholzer



Und natürlich Susanne Zitzl und Johannes Fiebig



Carola Lauber



Harald Schmidt



Uta Rohde



**mit der „Start-Karte“
2 der Kelche**

...Es war ein „zufällig“ sehr rundes Programm – Kabbala, Astrologie, Tarotgeschichte, Spezialdecks, Archetypen – und dann die Zusammenfassung von Susanne über die unterschiedlichen Zugänge. Das war vorher nicht „strategisch geplant“, sondern ergab sich einfach, und erst beim Vortrag von Susanne wurde klar, dass man das auch ganz geplant so hätte konzipieren können.

Carola Lauber

Wir hatten einen total schönen Sonntag, so bunt, richtig gut! Wolfgang Hieronymus Ambergers Vortrag zur Geschichte der Tarotkarten war endlich mal etwas Fundiertes zu Hintergrund und Entstehung (ich kann die Märchen von Zigeunern und Ägypten nicht mehr hören!). Johannes Fiebigs Archetypen fand ich auch sehr gut. Am Ende der Veranstaltung kam eine rege Diskussion zum Bergriff Intuition zustande. Da hat er dann etwas sehr Spannendes gesagt: Intuition wird oft verwechselt mit Bauchgefühl. Das ist von der Übersetzung aber nicht ganz richtig, da sie im Kopf geschieht. Carola Lauber hat die astrologische Zuordnung prima dargestellt, auch wenn es ein sehr komplexes Thema war. Der Kabbala-Vortrag war sehr informativ, und Kirsten Buchholzers Vortrag über Jane Austen ist einfach gut (habe ihn bereits gehört – aber das machte gar nichts, hat auch beim zweiten Mal Spaß gemacht). Beim Zaren-Tarot war die Überraschung dann perfekt. Richard Toellner hat eine tolle Art, ein bereits bekanntes Deck so vorzustellen, dass es hinterher ein ganz anderes ist. Dieser Vortrag war gut strukturiert, und mutig wurden in der kurzen Zeit Übungen mit geschlossenen Augen eingebunden. War richtig toll! Die Karte 2 der Kelche aus der Vereinslegung wurde schließlich zur Überschrift für einen Neustart aus diesem Wochenende in die Welt, wo wir der Sache Tarot zu noch mehr Akzeptanz in der Gesellschaft verschaffen möchten. Insgesamt ein aufbauendes, buntes und nettes Wochenende.

Evelin Bürger

☞ Einige der Vorträge werden voraussichtlich in den nächsten Ausgaben von Tarot Heute veröffentlicht ☞

Abschied von sieben Jahren Vorstandesarbeit im Tarot e.V.

Von Carola Lauber

Seit sieben Jahren besteht der Tarot e.V., der Ende Mai 2003 mit viel Enthusiasmus und Engagement von den zehn Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen wurde, und genauso lange bin ich darin als Mitglied Nr. 4 mit wechselnden Aufgaben ehrenamtlich tätig. Der Entschluss, meine Arbeit im Vorstand zu beenden, reifte um die Jahreswende 2009/2010. Erst danach nahm ich die symbolträchtige Zeitspanne „meiner“ sieben Jahre wahr.

Ein Ausflug in die Welt der Sieben

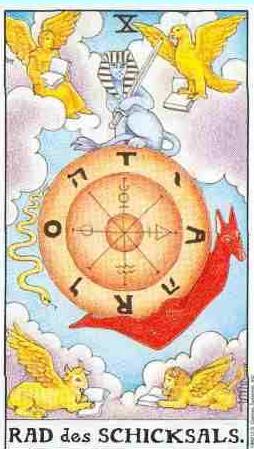
Die Zahl Sieben verkörpert in vielerlei Hinsicht eine Zeit- und Raumeinheit, sie ist die Zahl der Fülle und der Ganzheit. Wir kennen sieben Wochentage, den Regenbogen mit den sieben Farben, die sieben Chakren, sieben Todsünden, sieben Tugenden, sieben klassische Planeten und vieles mehr. Die Addition der Zahlen 1 bis 7 ergibt 28 – einen kompletten Mondzyklus. Die Anzahl von sieben Blumen in einem Strauß kann man gerade noch mit einem Blick erfassen, ab acht muss man zählen. In Wikipedia ist zu lesen, dass die Sieben am häufigsten als Lieblingszahl genannt wird. Alle sieben Jahre erneuern sich sämtliche Zellen im Körper. Im Tarot symbolisiert der Wagen mit der Nr. 7 einen Aufbruch, einen neuen Lebensabschnitt, der Held verlässt sein Elternhaus und bricht auf, um die Welt zu erfahren.

Tarot spricht Bände

Der Wagen bildet auch die End-Quintessenz meiner Legung – denn natürlich wurde das Orakel zu meiner Entscheidung befragt: Ein Kompass bekräftigte am 16. Januar 2010 meinen Entschluss. Meine Frage lautete: „Was sagt Tarot dazu, wenn ich meine Tätigkeiten im Vorstand zur Mitgliederversammlung 2010 kündige?“ Das Bild spricht für sich:



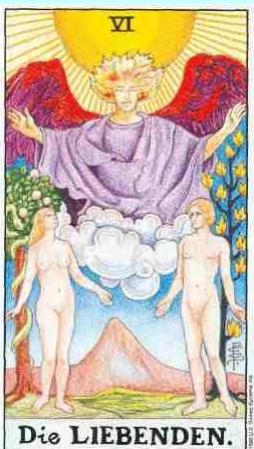
1) Darum geht es:
Der Narr



2) So geht es los:
Das Rad des Schicksals



3) Das ist die Reaktion des
Umfeldes, insbesondere
des restlichen Vorstands:
König der Stäbe



4) Das ist die längerfristige
Tendenz:
Die Liebenden

Der Kompass für meine Entscheidung, die Vorstandesarbeit im Tarot e.V. zu beenden

Der Narr verspricht mehr Freiräume, weniger Zeitzwänge, eine Befreiung aus Verpflichtungen und einen offenen Blick für Neues. Das Rad des Schicksals hatte ich auch bei der Gründungsversammlung gezogen, als Hajo jedes Gründungsmitglied eine Karte aus dem Visconti-Tarot mit der Fragestellung ziehen ließ, welche Fähigkeiten und welches Engagement jeder mitbringen könnte.

So schließt sich der Kreis (im wahrsten Sinne des Wortes): Die Arbeit im Verband war für mich eine wichtige Aufgabe und ich durfte in vielerlei Hinsicht lernen und letztlich auch mein Können unter Beweis stellen. Im Kompass vom Januar ist das Rad des Schicksals für mich auch ein Zeitfaktor – die Zeit ist reif, in diese Richtung zu gehen und neue Erfahrungen zu machen mit der gewonnenen Zeit. Die



Hajo Banzhaf mischt die Karten für die Gründungsmitglieder am 31. Mai 2003 –
Carola zog das Glücksrad

noch mal umzustimmen ☺. Doch meine Argumente waren klar und verständlich: Neben einemfordernden Fast-Vollzeitjob im Sekretariat des Vorstandsvorsitzenden eines 2000-Mitarbeiter-Softwarehauses bin ich nebenberuflich beratend tätig und seit einem Jahr Gesellschafterin und Referentin der Astrologie- und Tarotschule München Hajo Banzhaf & Brigitte Theler GbR. Somit wurde die Zeit für Freunde und Partner immer knapper – und spätestens seit ich nach drei Bandscheibenvorfällen eine Reha genießen durfte, nimmt Sport auch mehr (genauer gesagt überhaupt....) Platz in meinem Leben ein. In meinem Brotberuf hatte ich Anfang 2009 meine Wochenarbeitszeit geringfügig reduziert, um mehr Zeit für Beratungen und Seminarvorbereitung zu haben, und dann festgestellt, dass die freien Freitage oft für Verbandsarbeiten investiert werden mussten, weil ich abends nach einem oft Zehn- oder Zwölf-Stunden-Tag den Kopf dafür nicht mehr frei hatte. So kam es, dass ich vor allem im buchhalterisch intensiven vierten Quartal 2009 zur Zeit des Tarotkongresses sehr viele Beratungsanfragen aus Zeitmangel absagen musste. Da reifte der Entschluss der Aufgabe der Verbandstätigkeiten heran, denn erstens machen mir Beratungen viel Spaß und zweitens bin ich in dem teuren München mit meinem Single-Haushalt bei reduzierter Arbeitszeit auf das Einkommen der Nebentätigkeiten angewiesen. Die Alternative, die Beratungs- und -Seminartätigkeit einzustellen und wieder Vollzeit zu arbeiten, kam für mich nicht in Frage.

Somit bestätigen die Liebenden, dass dies eine stimmige Herzensentscheidung ist, die ich auch längerfristig nicht bereuen werde. Der Turm und der Wagen als Quintessenz zeigen, wie wichtig es ist, einen Umbruch zu wagen, um zu neuen Zielen aufzubrechen.

Ein Rückblick

Und so bin ich überhaupt zu Tarot und zu dem Verband gekommen: Begonnen hat alles im Oktober 1999 bei meiner Grundausbildung in der Tarotschule von Hajo Banzhaf und Brigitte Theler in der Psychologischen Fachbuchhandlung in München-Schwabing. Damals ahnte ich noch nicht, dass das der Beginn einer wundervollen Zusammenarbeit werden würde – ich war einfach nur fasziniert von dem Wissen, der Lebendigkeit und der Sympathie der Beiden, mit denen sie ihren Schülern auf eine bodenständige und trotzdem tiefgründige Art die



Entscheidung ist wichtig, nicht umkehrbar und stellt neue Wichen. Erleichtert war ich über den Stabkönig – zeigte er doch eine souveräne Reaktion der restlichen Vorstände und der Mitglieder. So war es auch – sowohl Susanne als auch Johannes nahmen die Konsequenzen meiner „Kündigung“ aktiv und nach vorne schauend in Angriff, nachdem sie kurz mit der Feuerenergie des Stabkönigs versucht haben, mich

faszinierende Welt des Tarot näher brachten. Von Tarot würde ich nun für den Rest meines Lebens „infiziert“ sein (davon gehe ich jedenfalls aus).

Unsere Zusammenarbeit begann im Sommer 2002, als wir mit den Initiatoren Hajo und Brigitte in vielen Arbeitssitzungen die Gründung des ersten deutschen Tarotverbandes vorbereiteten. Dieser wurde am heißen Frühlingstag des 31. Mai 2003 um 20:11 Uhr mit der ersten Unterschrift von Hajo unter die Satzung geboren. Es wurde ein Vorstand ausgesucht, einstimmig wurde Hajo zum 1. Vorsitzenden, Susanne zur 2. Vorsitzenden und Schatzmeisterin und ich selber als Schriftführerin gewählt.



Die 10 Gründungsmitglieder am 31. Mai 2003 in der Schweisfurth-Stiftung des Schlosses Nymphenburg: hintere Reihe stehend von links Korai Stemann, Ernst Ott, Melanie Assangni, Michaela Schopen, Hajo Banzhaf, Brigitte Theler, Annegret Zimmer, vordere Reihe kniend von links Astrid Bonfigt, Susanne Zitzl, Carola Lauber

Prüfungsantrag, Prüfungsberichte, etc., Rundmails an die Mitglieder und als Mitgliederversammlungen für die Erstellung der Agenda und des Protokolls, Einladungsschreiben, Power-Point-Präsentationen für die MV, Teilnehmerliste, Agenda Rahmenprogramm, Organisation von Catering, Technik und einiges mehr.

In der MV 2009 wurde ich nach dem unfassbaren Tod von Hajo zur Schatzmeisterin gewählt, und Johannes Fiebig übernahm das Schriftführer-Amt. Überweisungen, Rechnungsprüfung, Rechnungsstellung, Kontoführung, quartalsmäßiger Versand der Unterlagen an den Steuerberater, EXCEL-Übersichten von Einnahmen und Ausgaben waren nun neben den Vorstandsthemen Schwerpunkt meiner Vereinstätigkeit.

Kraft meiner Erfahrungen aus meinem Brotberuf wurde ich gefragt, ob ich am Anfang zusätzlich ehrenamtlich das Sekretariat übernehmen würde. Das sagte ich gerne zu und begann, die vielfältigen Schriftstücke wie Aufnahmeantrag, Prüfungsformulare aufzusetzen, Mitgliederausweise zu laminieren und zu verschicken, Anfragen zu beantworten und vieles mehr. So kam mein Ordnungssinn mit meiner Mitgliedsnummer 4 auch zum Tragen ☺. Mit dem Anstieg der Mitgliederzahl übergab ich nach fast zwei Jahren im Februar 2005 das Sekretariat an Kirsten Buchholzer, damals noch Kretschmer.

Als Schriftührerin war ich sechs Jahre lang zuständig für die Agenden und Protokolle der ca. einmal pro Monat stattfindenden Vorstandssitzungen, für die Pflege der Formblätter wie



Erste Mitgliederversammlung 2004: Susanne Zitzl, Hajo Banzhaf, Carola Lauber



Johannes Fiebig, Carola Lauber und Susanne Zitzl auf der Buchmesse Frankfurt im Oktober 2006

Ich blicke gerne auf diese sieben Jahre zurück – an die Vorstandstreffen beim Inder in Schwabing, bei denen Hajo Stiersonne nach dem Motto „erst das Vergnügen und dann die Arbeit“ das Essen vor die Besprechung der Agendapunkte gestellt hat. Oder an die Organisation des ersten Tarotkongresses im Mai 2006 in München, die mit unserer Projektleiterin Brigitte und der Kostümprobe des „Narren“ Nikolai in der Wohnung von Hajo viel Freude bereitet hat. Hajo Souveränität und das Vorbild seines Wirkens, das zur Gründung von ...zig Tarotschulen in Deutschland geführt hat, hat mich fasziniert. Dass nach seinem Tod der Tarotverband weiter nach vorne schaute und seine Arbeit unbeirrt fortsetzte, zeigt, wie stark die Wurzeln sind, die Hajo gepflanzt hat. Mit Johannes als „neuem Mann“ in der Vorstandarbeit ging es nahtlos und engagiert weiter –

Susanne, er und ich waren ein stimmiges Trio in einem veränderten energetischen Umfeld.

Ein Ausblick und ein Dankeschön

Ich bin dankbar und stolz darauf, einen Sieben-Jahres-Zyklus lang in der vielseitigen Verbandsarbeit mitgewirkt zu haben – es hat viel Spaß gemacht. Ich danke Hajo, Susanne und Johannes für die gute Zusammenarbeit, und ich danke Euch Mitgliedern für Euer Vertrauen, das ihr durch die Wahlen gezeigt habt. Ihr werdet mich nicht los – ich werde weiterhin die Prüfungen koordinieren und als aktives Mitglied erhalten bleiben.

Dem neuen Vorstandsteam wünsche ich von Herzen viel Freude bei der Führung unseres Verbandes und die nötige Unterstützung seitens der Mitglieder. Lasst uns gemeinsam die Liebe zu Tarot leben und Hjos und Brigittes Erbe weiterhin gut pflegen und hegen.

Liebe Carola,

auch im Namen unserer Autoren und Leser möchte sich die Redaktion von Tarot Heute bei Dir für die jahrelange, hervorragende Zusammenarbeit bedanken. Als Schriftführerin hast Du uns stets zuverlässig mit wichtigen, für die Leser interessanten Informationen und Fakten aus dem Vereinsleben und der Vorstandarbeit des Tarot e.V. versorgt. Insbesondere Deine übersichtlichen Protokolle aller Mitgliederversammlungen sowie die zahlreichen Powerpoint-Präsentationen haben die Belange des Tarot e.V. immer sehr gut verständlich gemacht und der Redaktion die Arbeit spürbar erleichtert. Im letzten Jahr lernten wir Dich dann als Schatzmeisterin schätzen. Darüber hinaus bist Du eine immer gern gehörte und gelesene, sehr schöpferische Referentin und Tarot Heute-Autorin. Wir hoffen sehr, dass Du uns in dieser Funktion noch lange erhalten wirst.

**In diesem Sinne –
auf weitere gute Zusammenarbeit**

**Annegret Zimmer
Redaktion Tarot Heute**

Kelche 10 – Umarmung des Lebens

Von Ireen van Bel-van der Veer

Der Inhalt des holländischen Tarotmagazins im April 2010 war der Karte Kelche 10 gewidmet. Ich hatte die Ehre, eine Karte zu ziehen, die das Thema festlegen sollte, war erfreut, diese positive Karte zu ziehen und schrieb folgenden Artikel.

Bevor ich meine Sicht zu dieser Karte erläuterte, wollte ich gern erfahren, welchen Eindruck andere von der Karte haben. Also schrieben vier Freundinnen und ich spontan ein „Elfchen“. (Die Anleitung dazu siehe Tarot Heute Ausgabe 26 vom April 2010). Sie folgen hier:

| | | |
|---|---|--|
| Kinder tanzen freudig bei ihren Eltern unter Lichtbögen der Überfluss Glück. | Haus eigene Wohnung ein neuer Anfang verbunden mit der Erde Glück. | Familie in Harmonie winken zur Welt der Regenbogen behütet sie Freiheit. |
| Kinder Junge, Mädchen Hand in Hand tanzend unter dem Regenbogen Unendlichkeit. | | Paar, tief verbunden offen zum Lieben Liebe öffnet ihre Flügel Fruchtbarkeit. |

Wenn man ein Elfchen schreibt, verbindet man sich leicht mit dem Inhalt der Karte. Es verdeutlicht, was in einem vorgeht, denn durch die Spontaneität des Schreibens kann etwas Unbekanntes bewusst werden. Bemerkenswert ist, wie fein die Symbolik einer Karte auf diese Weise gespürt wird und wie oft das Gespürte übereinstimmt mit der allgemein bekannten Bedeutung der Tarotkarte.



Die oben erwähnten „Elfchen“ sprechen alle von Freude, Glück, Schutz, Verbundenheit, Offenheit und Liebe. Es ist deutlich, dass das Bild der Kelche 10 positive Gefühle auslöst. Die Karte hat etwas Geheimnisvolles, das mich fasziniert. Das Paar, das dem Betrachter den Rücken zudreht, erinnert mich an Kinderfilme oder Zeichentrickfilme, wo am Ende die Hauptfigur aus dem Bild läuft. Doch geht es hier um ein Ende? Diesen Eindruck macht die Szene auch wieder nicht. In einer friedlichen, ländlichen Umgebung steht ein Paar, das sich umarmt und winkt, Kinder tanzen aus purer Freude. Auf den ersten Blick sieht es nach Winken zum Abschied aus, doch näher betrachtet scheint es eher ein Wilkommensgruß zu sein. Eine Geste des Offenseins dem Leben gegenüber. Von einem Ende ist hier nicht die Rede, sondern hier ist etwas erreicht! Hinter dem Paar ist nichts zu sehen, keinerlei Hinweis auf ein Haus oder Besitz. Vor dem Paar steht ein Haus in der Ferne, doch kein Weg führt dahin. Gespannt schaue ich mir die Karte 10 der Kelche des Vice Versa Tarots an, die zusätzliche Hinweise geben kann. Dort stehen die Kelche in Form einer Arche am Himmel, der Regenbogen ist verschwunden. Dafür hat der Himmel die Farben eines Sonnenauf- oder -untergangs, der magischen Momente

des Tages. Ein Hund läuft freudig zum Paar hin. Das Paar sieht man jetzt von vorne, was die Idee des offenen Herzens verstärkt. Diese Version macht auf mich den Eindruck, dass dieses Glück alltäglicher und zugänglicher auf der Erde zu erreichen ist...

Wohin schaut das Paar? Was begrüßt es so freudig? Das Geheimnis bleibt auch bei dieser Karte verschleiert, und das soll vielleicht auch so sein. Viele Gedanken kreisten durch meinen Kopf, bis mir das Allereinfachste einfiel: sie umarmen das Leben. Sie wünschen sich nichts mehr als das, was da ist. Man sehnt sich nur danach, das ganze Dasein zu umarmen mit unerschütterlicher Liebe und Vertrauen.

Zurück zur Kelche 10 des Smith-Waite Tarot. Der Regenbogen erinnert an die Existenz einer anderen Welt. Wir alle stehen unter dem Schutz des Regenbogens, eines Zeichens der segensreichen Verbindung von Himmel und Erde. Das Paar auf der Karte ist sich dessen bewusst. Dieses Bewusstsein nährt sie und schenkt ihnen die Kraft, sich dem Leben vertrauensvoll hinzugeben und es liebevoll zu gestalten. Nach Genesis, Kapitel 9, sagt Gott zu Noah: „Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“ Der Himmel stellt sich in den Dienst der Erde und nährt sie mit seiner Liebe.

Auch in der griechischen Mythologie kommt der Regenbogen vor und zwar in dem Namen der griechischen Göttin Iris, der 'Regenbogen' bedeutet. Sie hatte die Aufgabe, das Lebenswasser aus dem Fluss Styx für die Götter zu holen. Dafür glitt sie den Regenbogen hinunter. Sie war ein gern gesehener Guest auf Erden, weil sie so freundlich und hilfsbereit war. Abgebildet wurde sie mit einem Hermesstab mit Flügeln in der Hand und ist somit die weibliche Version des Merkur, des Boten der Götter. Die Irisblüten auf der Karte der Mäßigkeit – auch eine Karte der Harmonie – erinnern an sie. Es gibt eine alte Version dieser Karte, wo ein Regenbogen zwischen den Kelchen des Engels abgebildet ist. Wenn man davon ausgeht, dass unser universelles Wissen von der archetypischen Symbolik erweckt wird, dann hat jede Veränderung eine andere Wirkung auf unser Unbewusstes. Durch die Wahl, den Regenbogen wegzulassen, verkörpert die Karte des Vice Versa Tarot eine mehr irdische Qualität, man verliert die tröstende Wirkung der traditionellen Symbolik des Regenbogens.

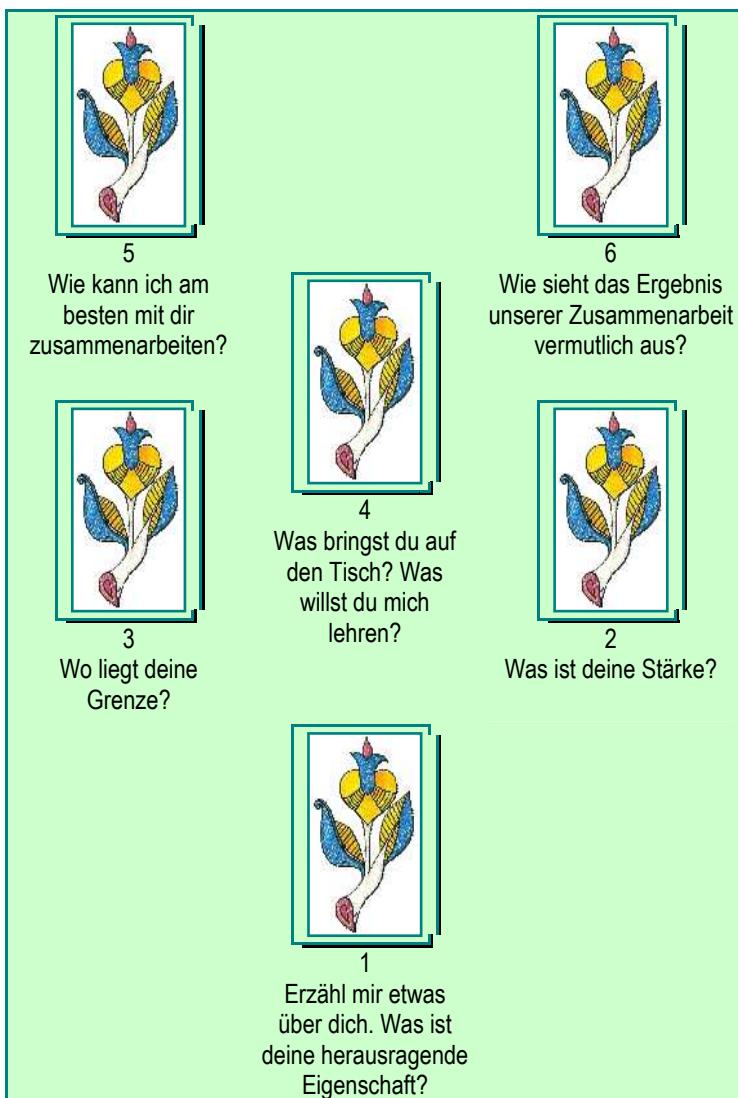


Vergleichen wir diese Karte mit dem überwältigenden irdischen Reichtum der Münzen 10, dann geht es hier um inneres Glück, denn nichts weist auf Besitz hin. Der Golden Dawn nennt diese Karte ‚Perfect success‘. Wenn man die Kelche 10 des Mythischen Tarot betrachtet, dann sieht man, wie Psyche die Unsterblichkeit einer Göttin empfängt und in den Olympus aufgenommen wird. Das Paar hat sich der schwierigsten Aufgabe hier auf Erden gestellt, wahrhaftig in Liebe zu leben. Die Anerkennung und Belohnung für diesen Einsatz, mit der die Beiden ihr Liebesideal verwirklicht haben, ist eine starke, unverwüstliche Basis ihrer Beziehung. Die Liebe ist Genuss geworden, sie kann nur noch wachsen und wird mit Vielen geteilt. Eine solche Verbindung erzeugt lebhafte Kinder oder Geisteskinder. Das Kind von Eros und Psyche heißt denn auch ‚Freude‘. Die Sattheit nach der Feierlichkeit kann die Kraft der gewonnenen Weisheit nicht nehmen. Diese Erinnerung gibt Kraft, manche schmerzhaften Momente im Leben zu durchstehen.

Wie dieses Liebesideal auch nur annähernd erreicht werden kann, wird nicht genauer beschrieben, deshalb ist der Hintergrund auf Kelche 10 von Smith-Waite leer. Das Ideal muss auch nicht unbedingt so aussehen wie auf dem Bild, es kann individuell gestaltet werden. Der Weg dahin liegt im Schoß der Götter oder auf jeden Fall im Drehen des Glücksrads, mit dem die Karte Kelche 10 über das Wasserelement verwandt ist. Das Rad dreht sich und wir wissen nie, was uns auf unserem Pfad begegnen wird. Sicher ist nur, dass wir durch Lebenserfahrungen eine höhere Wahrheit kennen lernen! Und ist es nicht die Mühe wert? Denn das Glücksrad befindet sich auf dem Pfad von Chesed = Gnade nach Netzach = Sieg auf dem Lebensbaum.

Legesystem „Interview mit einem neuen Deck“

Von Stephanie Kukla



Dieses Legesystem wurde ursprünglich entworfen, um sich mit einem neuen Deck vertraut zu machen, doch kann das Interview natürlich auch mit jedem anderen – selbst dem jahrelangen – Lieblingsdeck geführt werden. In jedem Fall kann es dazu beitragen, die Kommunikation zwischen Karten und Leser zu vertiefen. FireRaven hat es im Sommer 2005 im AeclecticTarotForum vorgestellt, gefunden hatte sie es nach eigenen Angaben im „Little White Book“ (dem Begleitheftchen, das einem Tarotdeck in der Regel beiliegt) des Tarot of Transformation.

Ich habe mich entschlossen, den Röhrig Tarot zu einem Interview zu bitten. Durch das Ritual des Beschneidens* avancierte es vor Jahren vom nicht beachteten zum geliebten Deck. Da ist es doch einfach an der Zeit, diesen lieben, alten Bekannten einzuladen und ihm ein paar Fragen zu stellen!

Dieses Deck kommt zum Teil recht "freizügig" daher und sehr sinnlich... Ich werde mich also entsprechend vorbereiten: Raus aus den Jeans und in einen Rock geschlüpft, bei der Bluse darf heute mal ein Knopf mehr offen bleiben ;-). Ein sorgfältiges Make-up versteht sich von selbst... Der Sekt ist gut gekühlt und Knabberzeug steht bereit – ich bin soweit. Da klingelt es auch schon an der Tür! Ein letzter prüfender Blick in den Spiegel im Vorbeigehen, dann kann ich den Gast einlassen.

„Guten Abend, lieber Röhrling Tarot! Schön, dass du da bist!“

„Die Freude ist ganz meinerseits, Phine...“ entgegnet er und gibt mir einen Handkuss. „Wir kennen uns doch nun schon sooo lange. Da war ich ganz überrascht, dass du mich zu einem Interview bittest. Hast mich neugierig gemacht. Da musste ich einfach kommen!“ sagt er und lacht.

„Bestimmt hast du schon eine Flasche im Kühlenschrank – kennst mich ja.“ zwinkert er mir zu. „Hier ist dann Nachschub. Ich wollte doch nicht mit leeren Händen zu einer guten Freundin kommen.“ Er drückt mir eine Flasche Sekt in die Hand, an der er mit einer kleinen Schleife eine Rose und einen winzigen Luftballon befestigt hat.“

* Das "Beschneiden" meint das Entfernen der weißen Kartenränder, sodass das farbige Bild die gesamte Karte füllt. Das Foto der Auslage zeigt meine "beschnittenen" Karten. Mir passierte es, dass beim Abschneiden der Ränder eine sehr eigene Stimmung aufkam und ich in einen ganz "heiligen" Kontakt zum Deck kam, das war wie eine Initiation... Es erinnerte mich deshalb an die religiösen Riten der Beschneidung. Mehr dazu unter <http://tarot-wege.blogspot.com/2009/08/das-beschneiden-von-karten-oder-auch.html>

„Danke dir, dann will ich die gleich zur anderen bringen und die Rose ins Wasser stellen. Mach es dir doch einfach schon auf der Couch bequem. Ich bin gleich wieder bei dir. Du trinkst sicher auch schon ein Gläschen mit, oder möchtest du lieber ein Glas Wasser?“ „Muss ich darauf antworten?“ „Nein... bin gleich wieder da!“

Die Rose ist versorgt, der Sekt eingeschenkt und ich kehre zu meinem Gast zurück. Wir prosten uns zu. „Wollen wir gleich beginnen?“ frage ich.

„Ja klar, lass uns anfangen. Dann bleibt noch ein bisschen mehr Zeit für den angenehmen Teil des Abends...“ neckt er mich.

Also beginne ich gleich mit der ersten Frage: „Ok, dann los: Erzähl mir doch ein bisschen von dir. Was meinst du, ist deine herausragende Eigenschaft?“

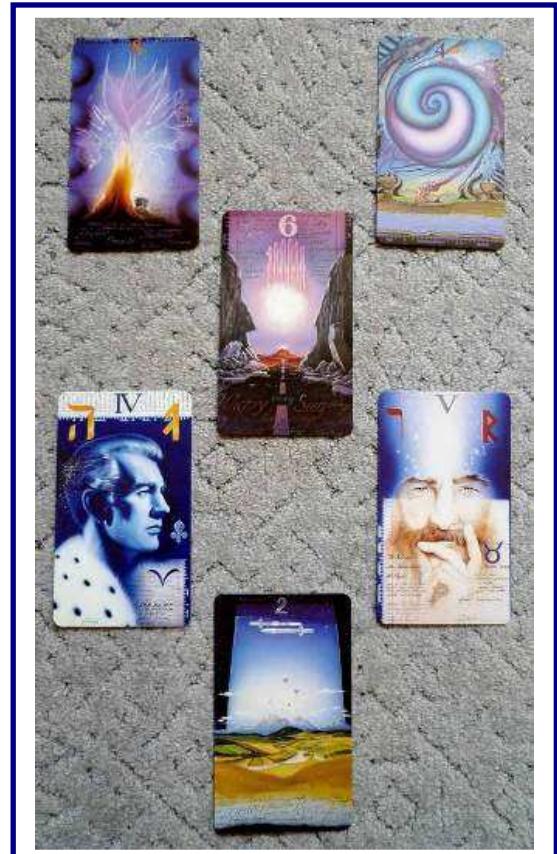
RöhrligTarot schaut in die Luft, als suchte er die Antwort irgendwo in himmlischen Sphären (Schwert 2): „Weißt du, ich sammle Ideen... Gedanken... Vorstellungen. Die versuche ich zu bündeln und zu vereinigen. Deshalb habe ich auch auf den Karten Bezug auf die drei klassischen Decks genommen – Rider-Waite-Smith, Thoth und den Tarot de Marseille – und zitiere sie in Form von Wörtern oder Skizzen. Kommunikation ist mir ganz wichtig! Sich im Zwie- oder Selbstgespräch einen Überblick zu verschaffen, quasi aus der Vogelperspektive eine unparteiische Gesamtansicht zu erhalten. So wird nicht einseitig gedacht und wahrgenommen, sondern auch der Blickwinkel des Gegenübers oder einfach ein anderer Standpunkt mit einbezogen. Dafür sorge ich mit klaren Bildern bei großer Detailtreue, die alle verstehen können – hoffentlich. Konzentration und innerer Dialog in entspannter Atmosphäre sollen durch meine Darstellungen leicht möglich werden. Ich versuche, auch schwierige Themen 'leicht' darzustellen, zumindest leicht begreiflich.“ Er nickt abschließend einem unsichtbaren Zuhörer zu und wendet sich wieder mir zu. „Und die nächste Frage?“

„Bei mir erreichst du das – zweifelsohne!“ kommentiere ich das Gesagte, um gleich im Interview fortzufahren. „Und was ist deine Stärke?“

RöhrligTarot streicht sich über das bärtige Kinn und richtet seinen Blick gerade auf mich (V Hierophant): „Ich denke, meine Stärke liegt darin, dass ich das Alte mit dem Modernen verknüpfe. Das tradierte Wissen des Tarot zu bewahren und in zeitgenössischer Weise darzustellen, das war mein Ziel. Also im wahrsten Sinne ein 'Pontifex – Brückenbauer' zu sein. Ich habe die Ahnen in meinen Bildern zitiert, wie ich ja schon sagte. Sie sollen den Platz erhalten, die Achtung und Ehre, die ihnen gebührt. Präsentiert in einem modernen Gewand. Im Grunde ist es vergleichbar mit dem Theater. Die alten Klassiker sind immer noch Lehrstücke, die uns direkt angehen und betreffen. Auch sie werden aufpoliert und dem Zeitgeist gemäß auf die Bühne gebracht. Der Inhalt bleibt der alte, doch die äußere Form der Darbietung wird angepasst, so dass sich der Zuschauer von heute im Stück auch wiederfindet. Genauso habe ich es mit dem Tarot gemacht. Ja, das ist meine Stärke: Die Klassiker 'renovieren', damit sie direkt in Kontakt mit dem Betrachter treten und ihr altes, immer noch gültiges Wissen in der heutigen Sprache weitertragen...“ RöhrligTarot greift zum Glas und nimmt einen guten Schluck. „Auf die alten, weisen Ahnen!“

Auch ich hebe mein Glas und trinke auf die Tradition. „Nun hast du deine Stärke gezeigt, dann erzähle doch gleich mal, worin du deine Grenze siehst!“

„Meine Grenze?“ RöhrligTarot zupft seinen Schal zurecht und fixiert einen Punkt an der Wand (III Herrscher). „Meine Grenze... sie liegt wohl in der Verantwortung. Ich bin gern bereit, ein Werkzeug zu sein, ein Spiegel, ein Instrument. Jeder möge sich meiner Dienste be-dienen und in geschütztem Raum meinen Rat einholen. So, wie man vielleicht einen klugen Vater um seine Meinung bittet. Ich versuche, die Angelegenheiten zu ordnen und sie be-greiflich zu



machen. Und damit erschöpft sich meine Aufgabe dann auch schon, denn jeder ist für seine Entscheidungen und sein Tun selber verantwortlich. Ich kann Hilfestellung geben – handeln und dafür die Konsequenzen tragen muss jeder für sich allein.“ Wie um seine Antwort abzuschließen, legt er seine Hand energisch auf sein Knie.

Ich lasse die Aussage einfach so stehen und frage gleich weiter: „Was bringst du auf den Tisch? Oder anders gefragt: Womit konfrontierst du mich?“

„Was ist denn das für eine komische Frage?“ RöhrligTarot schaut mich irritiert an und schüttelt verwundert den Kopf. „Wie meinst du das?“

„Naja... ich möchte wissen, was dein Anliegen ist, deine Intention. Ich kann das nicht besser formulieren.“ Ich gucke ihn ratlos an.

„Also an der Frage musst du wohl noch ein bisschen feilen. Aber ich ahne, was du meinst.“ Er macht eine wischende Handbewegung über eine imaginäre Tischplatte, als fegte er unsichtbare Krümel fort (Stab 6): „Nun, ich möchte dir gern zeigen, dass es immer einen Weg gibt. Auch wenn er zunächst versperrt scheint. Es findet sich ein Aus-weg oder ein Lösungs-weg. Du musst nur die richtige Stelle finden, um einen Durchbruch zu schaffen. Dann wirst du sehen, dass es weitergeht. Dabei will ich dir gern helfen. In kleinen Schritten geht es voran! Wenn du zu mir kommst, um dich mit mir zu beraten, machst du schon den ersten Vorstoß, brichst schon den ersten Stein aus der Mauer. Zusammen können wir es schaffen, den Weg freizuräumen. Behalte dabei im Hinterkopf, dass nicht nur du allein hochfliegende Pläne hast (Schwert 2), und dass es ein Weg ist, den schon andere vor dir gegangen sind (V Hierophant). Wenn du das vor Augen hast, geht es auch voran – wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ Mit dem letzten Satz strafft sich RöhrligTarot, ergreift sein Glas und bringt einen Toast aus: „Auf den Erfolg! Gemeinsam sind wir unausstehlich!“ Lachend nehmen wir beide ein Schlückchen.

„Dann will ich auch gleich die nächste und damit vorletzte Frage stellen: Wie kann ich am besten mit dir zusammenarbeiten?“

RöhrligTarot berührt mit seiner Hand für einen kurzen Moment meine Schulter (Scheiben 8): „Ganz, ganz einfach: Tu es! Arbeit mit mir! Rede mit mir, wenn dir danach ist. Wann immer du möchtest, können wir gemeinsam über das sprechen, was dich beschäftigt. Frage mich um Rat, wenn du möchtest. Auch wenn dir meine Antworten am Anfang vielleicht ein bisschen kryptisch erschienen sind, hast du ja gemerkt, dass wir im Laufe der Zeit unser Vokabular kennengelernt haben und nun eine gemeinsame Sprache sprechen. Ich arbeite gern mit anderen zusammen. Wenn du Lust hast, mich deinen Freunden vorzustellen – ich bin dabei! Da kommen bestimmt noch mehr Ideen und Vorschläge (Schwert 2), wie man auf seinem Weg vorankommt (Stab 6). Unnötig zu sagen, aber der Vollständigkeit halber erinnere ich noch einmal daran: Stelle deine Fragen mit Bedacht. Und umsichtig. Trifft du wirklich den Kern, der dich interessiert? Ist die Frage auch ethisch korrekt? Denk dran, jeder hat seinen 'Tanzbereich', den wir respektieren sollten.“ Er lächelt mich an.

„Dann zur letzten Frage: Wie sieht das Ergebnis unserer Zusammenarbeit vermutlich aus?“

RöhrligTarot schenkt uns nach (Kelch 4). „Ich glaube, meine Bilder sind sehr stark. Da kannst du dich ganz auf deine Intuition verlassen. Und sie durch die gemeinsame Arbeit stärken. Du brauchst kein Vorwissen, um mich zu verstehen... Lass dich in die Bilder fallen und fühle die Stimmung, lass dich von dem entstehenden Sog mitziehen... Möglich, dass ich dich sogar streckenweise langweile mit meiner Art!“ An dieser Stelle grinst er mich frech an. „Ich bin sicher, du kommst trotzdem wieder auf mich zu. Gerade weil ich so verlässlich bin, weil du meine kreative Umsetzung so leicht lesen kannst. Und ich weiß, du magst es, ein sicheres Gefühl zu haben, wenn du die Karten liest.“ Sein Zustimmungfordernder Blick trifft mich.

Ertappt! Ich nicke und sage „Wir kennen uns wirklich schon sehr gut... Mit dem Interview bin ich fertig, was meine Fragen an dich anbelangt. Möchtest du noch etwas hinzufügen? Oder hast du selber noch eine Frage?“

„Oh nein, lass uns mal lieber zum gemütlichen Teil des Abends übergehen. Die weiteren Fragen klären wir unter uns... Muss ja nicht heute sein.“ sagt er und rückt in die Sofaecke, um sich nun entspannt zurückzulehnen. „Cheers, Phine!“

„Cheers, RöhrligTarot – und Danke für das Interview. Damit ist der offizielle Teil des Abends beendet.“

Lebensfreude in Hamburg mit Tarot e.V. & Friends

Kirsten Buchholzer berichtet



Tarot e.V. Hamburg und Os-Iria

Herausforderung mit Bravour. Drei von ihnen, Birgit, Frank und Usha, sind übrigens auch Mitglieder des Tarot e.V.; Usha bereitet sich gerade auf die Beraterprüfung vor.

Nicht nur unsere Schüler, auch wir und besonders das Messepublikum waren mit dem Event rundum zufrieden. Neben den Beratungen gingen auch reichlich Infos zum Verein über den Tisch. Uns freute besonders, dass die Besucher den Tarot e.V.-Stand und seine Betreuer immer wieder lobten. Offensichtlich hob

er sich in ihren Augen angenehm vom sehr reichhaltigen Wahrsage-Angebot auf der Messe ab.

Der Stand auf der Hamburger Lebensfreude Herbstmesse 2010 vom 19.-21. November ist bereits gebucht. Tarot e.V. Hamburg freut sich, euch dort zu sehen.



Birgit berät noch nach Feierabend

Auch diesen April war Tarot e.V. Hamburg natürlich wieder auf der „Lebensfreude“ Frühjahrsmesse, der größten norddeutschen Messe für Ökologie, Gesundheit und Spiritualität, mit einem Stand vertreten. Hinter dem inzwischen etablierten Motto „Tarot e.V. & Friends“ verbarg sich diesmal nicht nur unsere langjährige Kooperation mit dem Heilerteam Os-Iria. Es bezog sich diesmal besonders auf einige unserer Schülerinnen und Schüler mit großem Legepotential: Stefanie Milan, Birgit Enke, Frank Welle und Usha Schamscha erhielten die Chance, sich mit Kurzberatungen am Stand zu bewähren. Sie meisterten

die



Usha, Steffi, Frank und ROE am Stand

Weiter Infos:
ROE und Kirsten Buchholzer
info@tarotwissen.de

***Aktuell *** Aktuell ***

Prüfungen:

Am 6. Juni hat **Barbara Hofmann** aus Brühl ihre Prüfung zur Tarotberaterin in München bestanden. Thema ihrer schriftlichen Arbeit ist "Mythos Adam und Eva: Die Liebenden VI". Mentorin war Carola Lauber, als Zweitprüfer fungierte ROE.



Eine weitere erfolgreiche Prüfung fand am 19. Juni im Rahmen der Mitgliederversammlung in Frankfurt am Main statt. **Anja Gensert** hat eine schriftliche Arbeit unter dem Thema "Farben zu den großen Arkana" vorgelegt. Ihre Mentorin war Carola Lauber, die Zweitprüferin Annegret Zimmer.

Erst vor wenigen Tagen schließlich, am 24. Juni, hat **Ursula (Usha) Schamscha** in Hamburg ihre mündliche Prüfung zur Tarotberaterin bei Mentorin Kirsten Buchholzer und Zweitprüfer ROE mit Erfolg abgelegt. Der Titel ihrer schriftlichen Arbeit lautet: "Zwischen Stäberitter und Münzkönig".

Wir gratulieren Euch sehr herzlich!



***Aktuell *** Aktuell ***

Ein Kurs im Crowley Tarot I

Von Djawed Osmani

Tarot - Die Wurzeln

Tarot, das überlieferte Kartenspiel, hat über die Jahrhunderte seinen spirituellen Inhalt nicht verloren, stellt aber bis heute auch ein beliebtes Orakel dar. Wer sich im Alltag mit Tarot beschäftigt, benutzt ihn als Ratgeber, und hat zudem die Möglichkeit, dieses Weisheitsbuch als theoretischen Hintergrund eines mystischen Einweihungsweges zu studieren, um so eine der ältesten Geschichten der Welt zu verfolgen, welche von der Reise des Helden handelt. Angenommen wird, dass die 56 Karten der kleinen Arkana, der kleinen Geheimnisse, im 14. Jahrhundert aus der islamischen Welt nach Europa gelangten und tatsächlich die Vorläufer der heutigen Spielkarten sind, während die Herkunft der großen Arkana noch immer unklar und Quelle vieler Spekulationen und Vermutungen ist. Diese 22 Karten beinhalten Sinnbilder, die sich von der Illustration der Spielkarten völlig unterscheiden. Sie wurden im vorletzten Jahrhundert von Oswald Wirth in ihrer Bedeutung als Einweihungsstufen vorgestellt und später von Elisabeth Haich in ihrem Tarotbuch als die 22 universellen Stufen des Bewusstseins genauer beschrieben. Zudem nehmen viele Kenner an, es gäbe einen Zusammenhang zwischen dem Tarot und der Thora, den fünf Büchern Mose, und daher auch eine direkte Verbindung zwischen den 22 Karten der großen Arkana und den 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets, was einen Zugang zur jüdischen Geheimlehre, der Kabbala, eröffnen würde.

Herkunft und Besonderheiten des Crowley-Tarot – Die Lady und das Biest?



Aleister (Edward Alexander) Crowley (1875-1947) und Lady Frieda Harris (1877-1962) sind die Schöpfer dieses in den vierziger Jahren entstandenen Tarots, der neben dem Rider-Waite-Tarot heute der wohl bekannteste, optisch-künstlerisch und symbolisch vielschichtigste sowie inhaltlich spektakulärste ist. Diese Tarot-Karten faszinieren den Betrachter auf eine bis dahin noch nie da gewesene Art. Nicht zuletzt verdanken sie dies auch einem gewissen Unverständnis, das sie erzeugen.

Zudem hat der Name Crowley schon so manchen Tarot-Interessenten abgeschreckt, wird er, das Biest(?), doch zu gerne – und voreilig – mit schwarzer Magie und Satanismus in Verbindung gebracht. Lady Frieda Harris dagegen führt leider das Schattendasein einer verkannten Künstlerin, die hauptsächlich aufgrund Ihres Adelstitels auffällt. Beides ist nicht gerechtfertigt. Vor allem der Vorwurf der schwarzen Magie leuchtet nicht ein. Schwarze Magie setzt Absicht voraus, diese kann Crowley nicht unterstellt werden, und Missbrauch wurde schon mit anderen Werken und Ideen betrieben. Das liegt in der Natur der Sache.

Während Crowley in dieser interessanten Zusammenarbeit vor allem das geistige Wissen sowie die Entwürfe lieferte, entwickelte Lady Harris, die projektive Geometrie studiert hatte, die Bilder aus dem Blickwinkel der gestaltenden Künstlerin. Durch diese gemeinsame Arbeit entstand der Tarot. In dieser Reihe stelle ich die großen Arkana vor, welche mit dem Narren beginnt.

Crowley nannte die Karten der Großen Arkana "Atu" und hat einige von diesen umbenannt: Die Gerechtigkeit (VIII) wurde zur Ausgleichung, das Schicksalsrad (X), welches im angelsächsischen Sprachgebrauch Glücksrad genannt wird, heißt Glück, Kraft (XI) wurde zu Lust, Mäßigkeit (XIV) zu Kunst, Gericht (XX) zu Aeon und die Welt (XXI) zum Universum. Eine grundsätzliche Veränderung nahm Crowley hierbei mit der 20. Karte vor, denn das Erlösungsthema des jüngsten Gerichts wich einem neuen Zeitalter, dem Aeon, der begrifflich auf den persischen Gott Aion zurückgeht.

Auch die kleinen Arkana bearbeitete er eingehend und nahm dabei folgende Veränderungen vor: Den Satz der Münzen nannte er Scheiben, eine Benennung, die auch schon früher auftaucht und möglicherweise mit dem mittelalterlichen Weltbild, die Erde sei eine Scheibe, zusammenhängt. Irritierend ist dagegen die Neubenennung der

Hofkarten. Crowley ersetzt die Reihe König, Königin, Ritter und Bube (Page) durch die Folge Ritter, Königin, Prinz und Prinzessin.



Ähnlich innovativ bis extravagant ist auch die künstlerische Umsetzung der übrigen Karten. Während die älteren Tarot-Versionen vor allem die 22 großen Arkana, die so genannten Hofkarten (König, Königin, Ritter und Bube) und manchmal auch die Asse in illustrierter Form beinhalteten, erneuerten zunächst Arthur Edward Waite und die Künstlerin Pamela Colman Smith im Rider-Tarot erstmals die kleinen Arkana. So zeigte nunmehr beispielsweise die Karte „Fünf Schwerter“ nicht nur fünf Schwerter, sondern ein inszeniertes Bild bzw. eine Situation, die die Interpretation der Karte erleichterte. Crowley und Harris gingen noch einen Schritt weiter und vertieften die Symbolik.

Zudem bereicherten sie den Inhalt aller Karten mit künstlerisch anspruchsvollen Darstellungen, die dabei verschiedene Kunst-Stilrichtungen wie den Expressionismus, Surrealismus und andere miteinander verbinden. Dies wird vor allem im Trumpf XVI, der Turm, sehr deutlich, doch dazu später mehr! Wegen dieser umfassenden Neugestaltung verwundert es nicht, dass dieses Tarot-Projekt, das in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden ist, nicht wie geplant in wenigen Monaten, sondern erst nach fünf Jahren abgeschlossen wurde!

Zusammenfassung:

- **Große Arkana heißen „Atu“**
- **Einzelheiten**

- Gerechtigkeit – Ausgleichung
- Schicksalsrad – Glück
- Kraft – Lust
- Mäßigkeit – Kunst
- Gericht – Aeon
- Welt – Universum

- **Satz Münzen heißt Scheiben**

- **Hofkarten**

- Früher: König, Königin, Ritter und Bube (Page)
- Jetzt: Ritter, Königin, Prinz und Prinzessin

Der Narr – Gottschalk



Auf der Karte sehen wir eine grüne, teils dämonische Gestalt, die den Frühlings-Narren darstellt. Sie hat einen lüstern wirkenden Gesichtsausdruck, der eigentlich am Betrachter vorbeigeht und damit ein Nicht-Sehen signalisiert. Der Narr schwebt im Raum, völlig haltlos, getragen nur von seinen Stiefelsohlen. Und gerade diese Haltlosigkeit scheint sein Halt zu sein.

Wenn man sich die Karte genauer ansieht, dann entdeckt man 4 Spiralen. Im unteren Bereich befindet sich die größte, welche mit dem Tiger und dem Krokodil die Ebene der Ur-Instinkte darstellt. Die beiden Tiere verkörpern die instinktive Aggression, die dazu dient, das Überleben zu garantieren. Die Ebene darüber mit Kindern, Blüten und Sonne, welche erhabenere Themen behandelt, stellt die schöpferische Seite bzw. die Libido dar, welche nicht mit den primitiven, sondern den schöpferischen Kräften des Lebens in Verbindung steht. Und während Taube, Schmetterling und Caduceus für den ewigen Kreislauf von Leben und Tod stehen, weisen die Traubenspirale und die erste Spirale auf die Sehnsucht der Seele nach Verschmelzung mit dem Göttlichen hin.

Hier zeigt sich also im Narren das eigentlich Menschliche und in diesem wiederum der göttliche Funken! Es wird zudem im Bild des Narren, wenn auch nur

ansatzweise, eine Analogie zur Chakren-Lehre sichtbar, die hier freilich viel allgemeiner und noch völlig offen angedeutet vorliegt. Der Narr bzw. die Narrenfreiheit kann reiner Selbstzweck sein oder – wie im Mittelalter – dazu dienen, als Einziger dem König die Wahrheit aufzutischen, mit welchen Konsequenzen auch immer!

Bedeutung

Im Allgemeinen ist der Narr eine Aufforderung zu vorurteilsloser Offenheit oder zumindest ein Hinweis, diese Haltung einnehmen zu können. Er steht für alles Neue, für Sorglosigkeit, Unbekümmertheit, und eine erfrischende, wenn auch unbegründete Zuversicht. Wir dürfen in dem von der Karte angedeuteten Stadium durchaus „närrisch“ und experimentierfreudig sein, auch wenn gerade nicht Karneval ist. Da es keine konkreten Ziele gibt, könnte genauso gut das Nichts oder Alles das Ziel sein.

Während im Rider-Tarot der Schwerpunkt der Interpretation auf die Offenheit und Instinktsicherheit gelegt wird, betrachtet Crowley den Narren als Symbol für den Anfang, den Urknall oder den Urstoff, aus dem alles hervorgeht. Getreu dem Motto „Nichts ist unmöglich“ wird die Auslegung nahe gelegt, dass mit dem Narren (= Joker) alles Neue sowie alle Entwicklungen möglich sind.

Assoziationen

- Narrenfreiheit oder „Der Urknall“
- Ein berufliches Experiment
- Offene Gefühle bzw. Gefühlsfreiheit
- Uranus / „Die Gedanken sind frei!“

Fazit: „Nichts ist unmöglich!“

In Beziehungsangelegenheiten weist der Narr oft auf erfrischende Erlebnisse hin, die nicht immer berechenbar, aber im Ergebnis ungefährlich sind, während in beruflicher Hinsicht ein Experiment oder chaotische Verhältnisse auf der Arbeit gemeint sein können. In jedem Fall kann der Frager mit einer sorglosen Haltung dem entsprechenden Thema entgegensehen.

Womöglich ist hier sogar nur ein April-Scherz oder Ähnliches angedeutet. Erst beim nächsten Trumpr bzw. der nächsten Arkana Der Magier wird es ernster, und wir ergreifen die Initiative. Hier ist dann ein Vergleich mit dem Bild bzw. der Symbolik eines Horoskops möglich, genauer gesagt, mit dem individuellen Aspektbild, während der Narr astrologisch gesehen den Moment vor der Geburt indiziert, wo alles noch offen und unaspektiert ist. Doch dazu mehr beim nächsten Mal!



Ihr Djawed Osmani

Literatur

H. Banzhaf, E. Hemmerlein, Tarot als Wegbegleiter, Hugendubel, 3. Auflage 1997, München
 Akron (C.F. Frey), H. Banzhaf, Der Crowley-Tarot, Hugendubel, 3. Auflage 1991, München
 E. Bürger, J. Fiebig, Kleines Buch des Crowley-Tarot, Königsfurt, 1998, Klein Königsförde
 A. Crowley, Das Buch Thoth (Ägyptisches Tarot), Urania, 11. Auflage 2005, Neuhausen/Schweiz

Rezension:

ROE und Kirsten Buchholzer „Kursus im Kartenlegen – Zigeuner Orakel“
Von Kerstin Kolb

Wenn „Tarotler“ ein Orakelbuch schreiben....
...dann geht es in die Tiefe...



Dieses Buch wird nicht nur die Zigeunerkartenfans begeistern!

ROE und Kirsten Buchholzer gehen auf den verschiedensten Ebenen auf die Zigeunerkarten ein, und machen diese dadurch „greifbar“ und „spürbar“ – hauchen ihnen Leben ein...

Die Karten werden genauestens beschrieben („Wir sehen“), und es wird ausführlich auf die Symbolik eingegangen („Symbolik“). Im Absatz „Mythologie und Legende“ werden u. a. auch ganz moderne Bezüge geschaffen, zum Beispiel zu Filmen wie „Der Kongress tanzt“, „Ein Offizier und Gentleman“, „Die schwarze Witwe“ oder „Gladiator“. Natürlich gibt es auch Anspielungen auf klassische Legenden und Göttersagen. Man erfährt so einiges über den gewieften Götterboten Hermes (Motto: „Fechtigkeit siegt“), über die eifersüchtige Hera, die unter Zeus‘ erotischen Eskapaden litt und sich zu rächen wusste, über Demeter, die ihrer von Hades entführten Tochter Persephone nachtrauerte, und all die anderen Gottheiten, wie sie liebten und litten. Auch auf die Märchenwelt gehen die Autoren ausführlich ein zum Beispiel auf das schlafende, schöne Dornröschen, auf Schneewittchen, Hans im Glück und – sehr eindrücklich und berührend beschrieben – auf „Gevatter Tod“, wobei man zu dem Fazit kommt, dass zur Erhaltung des Lebens dem Tod Tribut gezahlt werden muss. So haben wir die Möglichkeit, die Karten auch über unser inneres Kind zu erfahren.

Sehr spannend finde ich auch, dass Kirsten und ROE auf modernere Helden wie Robin Hood bis hin zu James Bond und Dagobert Duck (darauf muss man erst einmal kommen!) eingehen und sie zu der jeweiligen Karte in Bezug setzen, was diese besonders lebendig werden lässt. Sogar Weisheiten und Zitate wie z. B. „die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?“ (In der Pubertät einer meiner Lieblingssprüche!) oder „Gelobt sei die Krankheit, denn die Kranken sind ihrer Seele näher“ sind hier zu finden. Die Autoren zeigen dabei auf, dass jede Medaille zwei Seiten hat. Nicht jede „positive Karte“ ist ja auch ausschließlich „positiv“ zu bewerten – und umgekehrt. Ein „Geschenk“ kann durchaus seine Tücken haben (siehe das trojanische Pferd), und auch tanzen macht nicht immer nur fröhlich, was das Märchen „Die roten Schuhe“ deutlich vor Augen führt.

Sehr spannend finde ich die „Knobelfrage“, die sich Kirsten und ROE zu jeder Karte ausgedacht haben, beispielsweise „Welche Karten betonen die sensiblen Seiten des Geliebten?“ oder „Welche Karten zeigen mit dem Offizier Führungsqualitäten?“. So kann man beim Lesen auch seine eigenen „grauen Zellen“ immer wieder aktivieren, was ich so in noch keinem anderen Buch gefunden habe. (Die Lösungen bzw. Lösungsmöglichkeiten findet man am Ende des Buches.)

Sämtliche Karten werden zu anderen Orakeldecks (Lenormand und Kipper) in Bezug gesetzt – und sogar für die eigenen Schlüsselworte ist noch ein Plätzchen frei!

Gut gefällt mir, dass Kirsten und ROE bei der Erklärung und Deutung der Karten den Ratsuchenden dazu anregen, bei „Problemkarten“ das Problem nicht nur im „Außen“ zu suchen, sondern sich zu fragen „Was hat das mit mir zu tun? Wo ist hier mein eigenes Thema / mein Schatten?“, was ja das A & O einer jeden Beratung ist, denn es bringt niemanden weiter, die Schuld für sein „Unglück“ nur im Außen zu suchen. So fragen die Autoren bei der Karte „Dieb“: „Sollten wir uns im Loslassen üben?“ oder „Verdrängen oder verbergen wir gerade etwas?“ oder bei der Karte „Unglück“: „Haben wir selbst etwas zur Situation beigetragen – bewusst oder unbewusst?“

Was auch ein Novum ist: Kirsten und ROE gehen auf den „Kartenleger-Jargon“ ein, der sich ja doch im Laufe der Beratungen schnell mal einstellt. Sehr beliebte und inflationär gebrauchte Begriffe wie „karmisch bedingt“, „Blockaden“, „Quintessenz“, „Korrespondieren“, „Spiegeln“ und „Herzensmann/Herzensdame“ werden für jedermann verständlich übersetzt.

In dem Kapitel „Kombinieren wie Nick Knatterton“ führen Kirsten und ROE den Leser schließlich Schritt für Schritt an das Kombinieren heran, und auch hier folgen wieder Übungsfragen mit den entsprechenden Lösungen im Endteil des Buches.

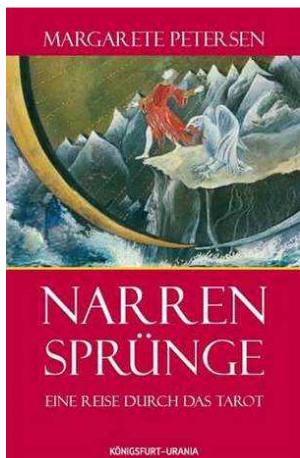
Im hinteren Drittel des Buches finden wir dann besondere Kombinationen und Schwerpunktthemen, z. B. Warnkombinationen. Was hierbei sehr schön ist: Man sieht nicht nur den Namen der Karten (wie in vielen anderen Büchern), sondern die jeweilige Karte ist auch noch abgebildet, was alles viel plastischer macht.

Es folgen kleinere Legungen mit Beispielen – und last but not least – auch das Große Blatt. Schritt für Schritt erklären Kirsten und ROE die Herangehensweise an eine Legung und deren Deutung. Die Deutungsbeispiele stammen mal von Kirsten und mal von ROE. So beinhaltet das Buch die weibliche UND die männliche Energie bzw. Sicht der Dinge, Yin und Yang.

Fazit: Kirsten und ROE haben ein Buch mit sehr viel Tiefgang und Herzblut geschrieben. Der Lernende bekommt quasi ein „Rundumsorglospaket“. Selbst Leute, die sich nicht für das Kartenlegen interessieren, können sehr viel daraus mitnehmen. Hier wird wirklich das „Orakeln“ auf eine neue, zeitgemäße und tiefe Ebene gebracht. Ich finde es faszinierend, was man aus den Zigeunerarten alles herausholen kann, und wie immer schreiben Kirsten und ROE mit sehr viel Feinsinn, Gespür und Humor.

Sternstunde - und der Beginn einer Reise

Eine Rezension zu Margarete Petersen „Narren Sprünge - Eine Reise durch das Tarot“
Von Carlson Reinhard



Seit Jahren verzaubern ihre Karten. Die Bilder: Traumwirbel, durchgeistigt, in wilde Strich-Collagen übersetzte Emotion, teils dunkel, apokryph, in jedem Falle faszinierend - wie ein Blick in jenen See, auf dessen Grund der Stein des Weisen ruht. Margarete Petersen hat sich ihr eigenes Tarot gemalt. Über Jahre hat sie die Tiefen jeder Karte für sich ausgelotet, sie in persönliche Erfahrungen gekleidet und sie dann, machtvoll assoziierend, plakativ farbig, unergründlich oft in ihrer Aussage großformatig auf Leinwände geworfen, wo die Sujets seither ihr Eigenleben führen. Wo manche sich ordinär aufdrängen, andere verführerisch schmeicheln, wo sie das Innerste anzusprechen suchen im Betrachter. 78 Mal. Jede Karte ein Kunstwerk. Der Großteil einer Lebensaufgabe.

Tarotfreunde fühlen sich bisweilen förmlich erschlagen von der Wucht ihrer Bilder. Sie zu deuten, erfordert den Mut, die Fähigkeit, eine Brücke zur eigenen Gefühlswelt zu schlagen, sie zaged zu betreten und vorsichtig Schritt auf Schritt zu setzen, um nicht unversehens abzustürzen in das nie Hinterfragte, die Heimat aller Urängste und -freuden.

Einen Leitfaden hätte man sich gewünscht, ein Geländer, das sicherem Stand erlaubt hätte, den abgeklärten Blick auf dieses so ganz andere Tarot. Das dem Deck beiliegende Booklet konnte diese Aufgabe nie erfüllen.

Jetzt aber, neun Jahre nach Erscheinen des Petersen-Tarots, gibt es „das Buch zum Werk“: NARRENSPRÜNGE. Wer möchte nicht sogleich erfahren, welches Symbol auf welcher Karte was bedeutet? Wen interessierte nicht, ob es hier um das große Liebesthema geht und dort um die Enttäuschung? Endlich etwas Handfestes, fürs Alltägliche Verwertbare, endlich ein Buch, um dieses bislang so geheimnisvolle Tarot zu entzaubern!

Fehlanzeige. Vielmehr bringt es die Künstlerin fertig, ihre so ungreifbaren Bilder in ebenso ungreifbarer Sprache zu spiegeln. Wir lesen: Poesie, wehende Assoziationen, vage verdichtete Ahnungen, die wir uns, bitte sehr, zueigen machen können - oder sie auch vorüberwehen lassen, wie den Wind am See, in dem der Mond sich schöne Augen macht. „Wie rotes Licht lässt du die Wörter durch die Kehle fließen“, beschreibt Margarete Petersen „ihren“ Magier. „Dann rufst du sie und beginnst damit zu spielen.“

Klare Sache. Dies ist definitiv kein Buch für Menschen, die sich Erkenntnisse aus Fakten generieren. Es ist, stets in Verbindung mit den Karten selbst, jedoch ein Traum für Träumer, deren Treibstoff für die großen inneren Reisen schillernd und feinstofflich ist wie Feenseide vor dem Eingang zur Höhle aller Schätze. Margarete Petersen, um auch das abschließend zu sagen, gelingt es, ihr Werk vor den Klauen des sezierenden Verstandes zu schützen und ihm damit seine Kraft zu erhalten. Schon dies ein schlauer, im Tiefsten sehr witziger Narrensprung!

Sie zeigt uns damit unsere Grenzen auf. Und zugleich lädt sie ein zu einem Blick in die unendlichen Räume dahinter.

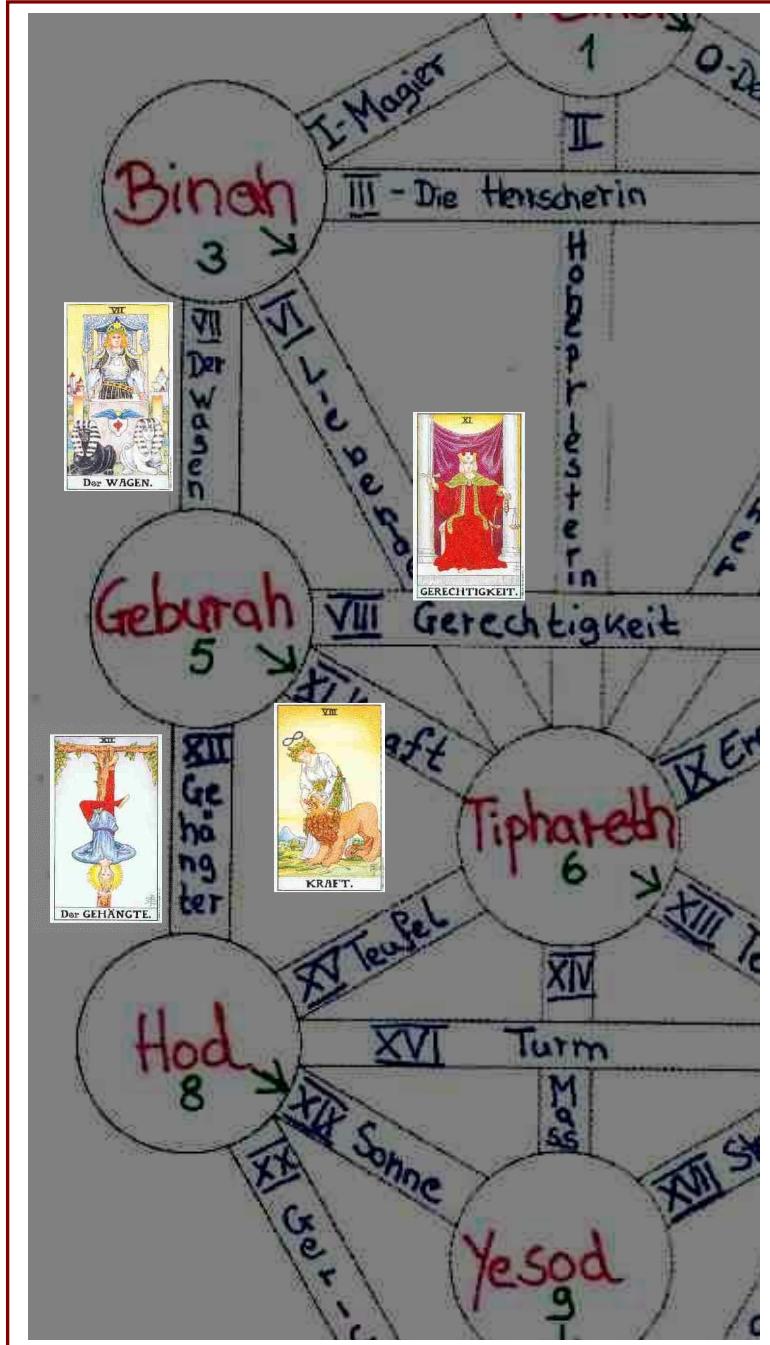
Die Reise durch die Kabbala - 9. Teil

Von Constanze Steinfeldt

Die Sefirot des kabbalistischen Lebensbaumes symbolisieren unter anderem Qualitäten, die in Jeder / Jedem von uns angelegt sind. Die Pfade zeigen Möglichkeiten, diese Qualitäten zu verbinden und zu harmonisieren. Von

Geburah aus gehen vier Pfade zu anderen Sefirot im Lebensbaum: Zu Hod führt der Pfad des Gehängten, Tiphareth ist durch den Pfad der Gerechtigkeit mit Geburah verbunden, die Kraft ist der Pfad zu Chessed und der Wagen bringt uns zu Binah.

Hod ist die Sefira des Verstandes (Merkur), Geburah (Mars) ist der Zerstörer aller disharmonischen Strukturen. Verbunden sind diese beiden durch den **Pfad des Gehängten**, den Margarete Petersen Prüfung/Heilung nennt. Diese Karte steht für die demütige Erkenntnis, dass wir nichts wissen – oder auch: Unser Wissen stellt uns auf den Kopf, entfremdet uns sogar unserer Bodenständigkeit. Der dazugehörige Buchstabe ist Mem, das Wasser. Wasser hat bekanntlich keine Balken. Dieser Pfad hat also keinen festen Grund, wir „schwimmen“ im Sinne von Verunsichertsein. Tatsächlich ist es ja auch so, dass immer, wenn eine „Wahrheit“ oder ein „Wissen“ in Frage gestellt wird, der Verstand erst einmal in Unsicherheit verfällt, da sich die Bezugspunkte verändern. Geschichtlich gesehen, wird der Träger des neuen Wissens von der herrschenden Intelligenz erst einmal bekämpft. Galilei, Kepler, Koch, Curie und noch unzählige Andere, deren Wissen uns heute bereichert, sind zunächst veracht und bekämpft worden. Wasser ist verbunden mit dem weiten Meer der Gefühle, das in jedem von uns wogt. Der Gehängte ruht ganz in sich, in seinem Gefühl, nichts anderes hat mehr Raum. Still und unbewegt, doch im Glorienschein der Erleuchtung zeigt er sich. So können wir diese beiden Sefira verbinden: Offen und empfänglich, still werdend für die Wahrheiten, die



sich bieten, wenn der stetig plappernde Verstand zur Ruhe gebracht wird.

Ganz anderes leitet uns, wenn wir Tiphareth und Geburah verbinden: der **Pfad der Gerechtigkeit**. Der hebräische Buchstabe, der zu diesem Pfad gehört, ist Lammed. Seine Bedeutung: Ochsenstachel, Peitsche, lehren (als Verb), was sich mit der Karte Gerechtigkeit harmonisch zusammenfügt. Gerechtigkeit ist unter anderem als die Karte des karmischen Ausgleichs zu verstehen, und wie ein Ochsenstachel zum Antreiben des Tieres gebraucht wird, bedient sich die Seele der Kraft des Karmas, um sich zu veredeln. Vom Herzen (Tiphareth) ausgehend, werden die alten,

disharmonischen Strukturen der Seele zerstört (Geburah), um auf dem Weg zur göttlichen Quelle (Kether) voranzukommen.

Der 19. Pfad zwischen **Chesed** und Geburah ist **die Kraft**. Dies ist der Weg des Eroberns, des Kämpfens, des Kräfteprobens. Aber auch der Weg der Ekstase, der Entgrenzung des Ich durch die gelebte Erotik. Chesed ist die Sefira der harmonischen Ordnung. Durch den Pfad Kraft, mit dem Buchstaben Tayth, besteht zwischen Ordnung und Chaos, zwischen Schaffen und Zerstören ein harmonisches Gleichgewicht, das sich immer wieder neu schafft. Das Bild der Karte Kraft zeigt eben diesen Vorgang, dieses harmonische Gleichgewicht zwischen Chaos (Löwe) und Ordnung (Frau).

Der letzte Pfad, den wir hier heute betrachten wollen, ist der 18. Pfad zwischen **Binah** und Geburah. Seine Tarotkarte ist **der Wagen**, sein Buchstabe Chayth. Binah wird als die Wurzel aller weiblichen Kräfte bezeichnet. Chayth bedeutet Zaun. Ein Zaun ist eine Grenze, es gibt ein Innen und ein Außen. Der Wagen beschreibt das Verlassen der alten, engen Grenzen – auf zu neuen Ufern mit Kraft und Zielstrebigkeit. Anders herum: Die weibliche Schöpferkraft (Binah) gebiert sich immer wieder neu (Geburah) durch das Verlassen aller Form.

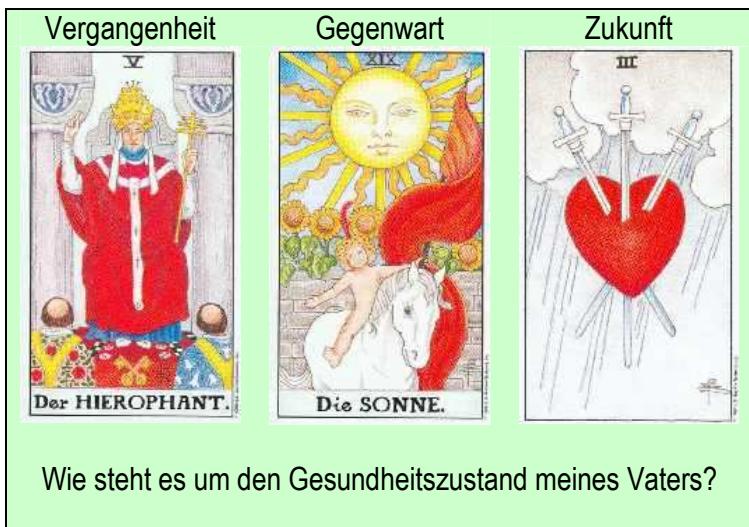
Über Meinungen, Anregungen, etc. freue ich mich! Bitte an: constanze@steinfeldt-gbr.de

Tarot erleben

Zehn Jahre „ernsthaft“ mit Tarot Eine Geburtstagsbetrachtung von Annegret Zimmer

Gerade bin ich wieder dabei, mich auf die Feier eines „runden“ Geburtstags vorzubereiten, und das zu einem Zeitpunkt, wo noch viel anderes zu stemmen ist. Nicht nur, dass eine neue TAROT HEUTE–Ausgabe im Entstehen ist, auch die Firma, in der ich hauptberuflich tätig bin, beansprucht meine Flexibilität und Einsatzbereitschaft. Wie üblich kommt alles zusammen... Doch meine Geburtstagsfeier, die ist mir wichtig! Ich will den Tag mit jenen Menschen verbringen, die mir die Allerliebsten sind, mit engen Freunden und nahen Verwandten. Genau so habe ich das auch schon vor zehn Jahren gemacht. Ich lasse meine Erinnerung zurückschweifen zu diesem verregneten Sommertag im Jahr 2000, und mir wird klar, dass ich mich zu genau diesem Zeitpunkt entschieden habe, mich „ernsthaft“ dem Tarot zu widmen und meine Arbeit mit den geliebten, geheimnisvollen Karten zu intensivieren. Irgendwie hatte die neue Ziffer vor meinem Lebensalter wohl das Gefühl in mir geweckt, von jetzt an etwas anders machen zu müssen. Und wie das dann so ist, wenn man eine Entscheidung trifft: Dann stellen sich auf einmal die Weichen.

In diesem Juni des Jahres 2000 hatte ich ein Schlüsselerlebnis, das mich auf die Probe stellte und meine Entscheidung für Tarot noch einmal so richtig hinterfragte. In diesem Sommer ging es meinem Vater nicht besonders gut. Schweigsam, blass und wie immer freundlich saß er an meiner Geburtstagstafel. Es tat mir leid, dass er diese Feier offensichtlich nicht so recht genießen konnte, und ich machte mir natürlich Sorgen, wusste ich doch um sein Herzleiden. Wenige Tage später tat ich dann etwas, was man eigentlich nicht tun sollte: Ich stellte eine schwerwiegende Frage, ohne mir richtig im Klaren darüber zu sein, ob ich die Antwort denn auch vertragen würde. Ich fragte die Karten nach dem Gesundheitszustand meines Vaters. Hier die Antwort, die ich erhielt:



Mein erster Eindruck war Betroffenheit und das Gefühl einer unmittelbaren Gefahr. Musste ich etwa davon ausgehen, dass die allerletzten Sommertage im Leben meines Vaters angebrochen waren und die drei ein Herz durchbohrenden Schwerter auf eine rapide Verschlechterung seines Zustands hindeuteten? Doch als rational denkender Mensch – und im Wissen darum, dass Tarot eben nicht das festgelegte und unabänderliche Bild einer Zukunft zeigt, welcher wir ausgeliefert sind – gelang es mir schnell, mich durch eine objektive Sichtweise zu beruhigen. Es ist nicht der Sinn einer Tarotbefragung, so wusste ich, uns in unserer Handlung zu blockieren.

Und so notierte ich damals in meinem Tagebuch:

| | |
|----------------|---|
| Vergangenheit: | Glaube und Vertrauen, Leben nach festen Regeln, die das Überleben erleichtern |
| Gegenwart: | Zufriedenheit, Wohlbefinden, aber auch Weisheit, die sich von Ängsten befreit |
| Zukunft: | Leid!? |

Hat er Angst? Haben wir nicht alle Angst vor Leiden? Warum nur nehme ich die III Schwerter so intensiv wahr? Es gilt doch auch zu erkennen, dass ihn sein Glaube bis heute geführt und geschützt hat. Die Karten sagen: Auch wenn es ihm nicht so gut geht, hat er jetzt in gewisser Weise eine gute Zeit. Nicht so sehr fragen, inwiefern das so ist, sondern lieber sein Wohlbefinden mit allen Mitteln unterstützen und mich auf die Gegenwart konzentrieren (die schönste der drei Karten!). Und für die Zukunft: Leid von außen nach Möglichkeit verhindern, die Krise mildern, wenn sie eintritt, ihm helfen, aus der Gegenwart heraus zu leben, die Zukunftsangst zu überwinden. Darauf kommt es an.

Fazit: Habe ich einen Blick in seine Seele geworfen? Wie gut habe ich sie verstanden? Oder diskutiere ich nur die Gefahr weg?

Nur zwei Tage später musste ich erkennen, dass ich meiner inneren Stimme hätte trauen sollen. Mein erster Eindruck einer ernsthaften Gefahr war richtig gewesen. Denn zwei Tage später hatte mein Vater auf einmal Wortfindungsstörungen. Ein Schlaganfall wurde vermutet. Doch fand man noch am gleichen Tag dank moderner Diagnosetechnik heraus, dass er ein subdurales Hämatom, eine sehr schwere Blutung im Kopf, erlitten hatte, wohl infolge eines Sturzes, der bereits Wochen zurücklag. Inzwischen drückte das Blut auf das Sprachzentrum. Nur eine Operation konnte ihn retten. Doch acht endlos lange Tage musste er warten und wir mit ihm, bis seine Blutwerte den lebensgefährlichen und zugleich lebensrettenden Eingriff zuließen. Nachdem die für ihn sehr belastende Sprachstörung durch Medikamente abgemildert worden war, wirkte er gar nicht mehr so verzweifelt auf uns. Tatsächlich war es wohl sein Glaube, der ihn durch diese Zeit trug, die Erfahrung, schon früher in Gefahrensituationen geborgen gewesen zu sein. Das half auch uns, die wir natürlich große Angst um ihn hatten. Die Sonne verbreitete damals einen Optimismus, der für mich auch heute, in der Erinnerung daran, noch greifbar ist. Die Operation kam, und auch wenn es in der Nacht danach Komplikationen durch sein Herzleiden gab, verließ alles insgesamt sehr gut, und er erholt sich nach und nach wieder. Die drei Schwerter hatten sein Herz nicht durchbohrt, wohl aber war sein Schädel an drei Stellen geöffnet worden, und bis zu seinem Lebensende konnte man drei kleine Dellen an seinem Kopf erkennen, die an diese schlimme Krankheit und ihren guten Ausgang erinnerten.

Als mein Vater so schwer erkrankte, war es wie ein Schlag für mich, dass die Karten dieses Unheil derartig klar vorausgesagt hatten. Ich fürchtete mich sehr vor dem Kummer der drei Schwerter. Daher legte ich die Karten beiseite, bis es meinem Vater wieder besser ging. Eine Scheu hatte mich gepackt, ich stand unter dem Eindruck von Antworten, für die ich beinahe nicht stark genug gewesen war. Ich hatte das Gefühl, die Warnung ignoriert und die Situation „schön gedacht“ zu haben. Wochen später, als sich der Zustand meines Vaters wirklich stabilisiert hatte und die Angst um ihn nachließ, nahm ich meine Aufzeichnungen zur Hand und dachte im Rückblick über die Ereignisse nach, die mir die Karten gezeigt hatten und die genau so eingetroffen waren, wie sie mir mein erster Eindruck offenbart hatte. Nun stellte ich mir die Frage: Kannst du damit umgehen, solche schwerwiegenden oder gar bedrohlichen Sachverhalte in den Karten zu entdecken? Verkraftest du es, wenn du für dich oder andere Menschen so tief greifende Aussagen erkennen und akzeptieren musst? Und die ernste Antwort, die ich mir selbst gab, lautete: JA, ich bin bereit dazu, soweit ich das mit meinen derzeitigen Erfahrungen einschätzen kann. Bei allem, was auf mich zukommen mag, lebe ich im vollen Vertrauen, geführt und beschützt zu werden.

Diese dramatische Erfahrung habe ich vielleicht gebraucht, um mich voll und ganz auf den „ernsthaften“ Weg mit Tarot einzulassen. Von diesem Zeitpunkt an wurden die Karten endgültig von sporadischen Gesprächspartnern zu vertrauten Helfern, die mich auf meinem Erkenntnisweg begleiten und mir ermöglichen, auch andere Menschen mit dieser Weisheit zu unterstützen. Bis jetzt bin ich von weiteren derart heftigen Erfahrungen verschont geblieben. Und wenn ich meinen Tagebucheintrag von damals heute wieder lese, dann erscheint er mir durchaus stimmig. Denn welche andere Aufgabe hatte ich damals, als meinem Vater beizustehen und seinen Glauben und Optimismus durch meine Liebe zu stärken? Seitdem habe ich viel über meine Mitmenschen, mich selbst und die Karten gelernt. Ich habe verinnerlicht, dass man behutsam mit Fragen umgehen muss, die man den Karten stellt, da man auch die Antwort zu verkraften hat. Und ich habe erlebt, dass Tarot nicht nur ernsthaft, sondern auch eine Quelle von Lebensfreude und Freundschaft sein kann. Nicht zuletzt, während ich diese Worte schreibe, ist dieses Gefühl sehr stark in mir. Und ich bin voll Dankbarkeit, dass ich die Karten kennen und verstehen lernen durfte.

Nun steht also wieder eine neue Ziffer vor meinem Lebensalter. Was werde ich diesmal ändern und neu machen? Das weiß ich noch nicht, doch ich hoffe, dass viele Menschen, mit denen mich die Liebe zu Tarot verbindet, und auch die Karten selbst meine treuen Gefährten bleiben werden.

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Liebe Leser,

Wie bereits in der vorigen Ausgabe angekündigt, möchten wir uns im Oktober dem internationalen Tarotgeschehen zuwenden, in welches wir ja mit unsere Tarotkongressen bereits intensiv eingriffen haben. Außerdem war auf der Mitgliederversammlung zu erfahren, dass wir inzwischen auf elektronischem Wege mit Tarotbegeisterten aus den verschiedensten Ländern in Kontakt stehen. Darüber wird es sicher Interessantes zu berichten geben. Natürlich hoffen wir, dass auch recht viele Mitglieder des Tarot e.V. von ihren Erfahrungen berichten, die rund um die Welt verteilt leben, innerhalb oder gar fernab des deutschsprachigen Raums, bis hin nach Lateinamerika. Auch wer auf seiner Urlaubsreise in Portugal, Südafrika oder China auf Gleichgesinnte trifft, wer den ultimativen Kartenladen in Oslo entdeckt oder Kontakte zu Tarotkreisen in anderen Ländern knüpft, ist herzlich dazu eingeladen, seinen Bericht zum Thema „**Tarot international!**“ in unserer Ausgabe 28 beizusteuern. Tarot ist eine eigene Welt und Tarot erobert unsere Welt. Lasst uns daran teilhaben, indem wir Tarot lieben und leben!

Wir freuen uns auf viele Zuschriften!

Eure Redaktion Tarot Heute

